Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1922

61 (2.3.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 15.— M., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 12.50 Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 15.— Mk. monatl.

Einzelverkauf Werktags 50 Pfg., Sonntags 60 Pfg.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe.

Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen: die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 2.65 M.; auswärts 3.— M.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 1.90 M.; Reklamezeile 8.50 Mk., an erster Stelle 10.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 26 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jügler, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 37. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 61. — Donnerstag, den 2. März 1922 — Erstes Blatt.

Der neue Zwangslieferungsvertrag.

Der unmenschliche Friedensvertrag von Versailles zwingt uns zur Zahlung von Kriegsentschädigung in Form von Bargeld und in Form von Waren. In bar sollen wir bekanntlich 132 Milliarden Mark Friedenswert bezahlen, die Warenlieferungen sollen hauptsächlich zum Wiederaufbau verwüsteter Gebiete dienen. Da es für Deutschland einfach unmöglich ist, Barzahlungen in der geforderten Höhe aufzubringen, gehen die Bemühungen der deutschen Regierung dahin, auch einen möglichst großen Teil der Barzahlungen durch Warenlieferung zu ersetzen. Mit Frankreich, das den Hauptanspruch an Barzahlung und Warenlieferung macht, ist vor einem halben Jahr in Wiesbaden ein dahingehendes Abkommen getroffen worden. Aber bis jetzt ist dieses Abkommen noch nicht in Kraft getreten, teils weil England die Sache nicht sympathisch ist, teils, weil die französischen Industriellen die deutsche Konkurrenz fürchten.

Die Einsicht, daß die Rechnung mit deutschen Barzahlungen doch sehr unsicher ist, scheint bei unseren Gegnern an Boden zu gewinnen und damit auch die Neigung, statt Bargeld Waren anzunehmen. Aus dieser Entwicklung heraus ist nun dieser Tage in Berlin ein Abkommen geschlossen worden, mit allen Staaten, außer Frankreich, die Anspruch auf Entschädigung erheben. Das Abkommen ist noch nicht endgültig, es muß erst noch durch die Regierungen der verschiedenen Länder genehmigt werden. Das Abkommen bezweckt die weitmöglichste Umwandlung von Barzahlung in Warenlieferung. Vor einigen Tagen haben verschiedene Blätter Auszüge aus dem Abkommen veröffentlicht, die aber mehrfach Unrichtigkeiten enthielten. Gestern abend ist nun eine amtliche Inhaltsangabe des Abkommens erschienen. Es hat folgenden Wortlaut:

Amtlich wird gemeldet: Das am 25. Februar paraphierte Abkommen zwischen der Reichsregierung und der Reparationskommission bezweckt die Zulassung freier Verträge zwischen deutschen und alliierten Staatsangehörigen, denen dabei bezüglich aller Vertragsbestimmungen, insbesondere bez. der Preisbildung, volle Freiheit gelassen wird für die Durchführung der in den Anlagen 2 und 4 des Teils 8 des Friedensvertrages vorgeschlagenen Sachlieferungen.

Das Abkommen soll zunächst bis zum 30. April 1923 Geltung haben.

Es gewährt den reparationsberechtigten Regierungen, mit Ausnahme von Frankreich, das Recht, das darin vorgesehene Verfahren für sich in Anspruch zu nehmen, doch mit der Maßgabe, daß seine Annahme die gleichzeitige Anwendung irgend eines anderen Verfahrens ausschließt. Insbesondere wird durch dieses Abkommen jede Möglichkeit gleichzeitiger Zwangsanforderungen auf Grund der Anlage 4 des Versailler Friedensvertrages oder Kapitel 8 des Zahlungsplanes zu stellen, genommen.

Zum Abschluß von Verträgen im Sinne dieses Abkommens sind berechtigt: außer den natürlichen und juristischen Personen in den reparationsberechtigten Staaten auch die durch freien Zusammenschluß von Angehörigen des gleichen Staates gebildeten Gruppen, sowie die ordentlichen Verwaltungen, die für eigenen Bedarf in der durch Gesetz oder Brauch bestimmten Form kaufen; deutscherseits sind insbesondere auch die Fachverbände und die Landesauftragsstellen zum Abschluß berechtigt.

Von dem freien Verkehr ausgeschlossen sind bestimmte Waren, deren Ausfuhr entweder ganz verboten, oder nur im Rahmen eines bestimmten Kontingentes zugelassen ist, ferner alle Waren fremder Herkunft, soweit sie nicht auf deutschem Gebiet verarbeitet worden sind, ferner alle aus eingeführten Rohstoffen hergestellten Nahrungsmittel, schließlich Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber. Für besonders vereinbarte Warengattungen mit einem erheblichen Gehalt an ausländischen Rohstoffen muß der Käufer Bezahlung in Höhe eines listenmäßig vereinbarten Prozentsatzes des Rohstoffwertes zum Warenwert leisten.

Ausgenommen von dieser Bestimmung bleiben Gegenstände, die von Kriegsbeschädigten in den alliierten Ländern zum Zwecke des Wiederaufbaues von Gebäuden, Werkstätten, Fabriken und Fabrikeinrichtungen bezogen werden.

Die im Wege des unmittelbaren Verkehrs abgeschlossenen Verträge müssen Lieferungen im Werte von 1000—1500 Goldmark zum Gegenstande haben. Eine obere Grenze ist dagegen nicht gesetzt. Diese Lieferungen unterliegen der deutschen Ausfuhrkontrolle.

Die ausgeführten Waren dürfen ausschließlich im Gebiete des beteiligten alliierten Staates einschließlich seiner Kolonien, Protektorate und Mandatsgebiete verwendet oder verarbeitet werden, sodaß also für sie die Wiederausfuhr ausgeschlossen ist.

Die im freien Verkehr abgeschlossenen Verträge werden durch die betreffenden alliierten Regierungen der Reparationskommission zur Genehmigung vorgelegt, die sie der deutschen Regierung mit der Vollzugsgenehmigung zustellt. Deutscherseits kann vor Ablauf von 14 Tagen Antrag auf Aufhebung der Genehmigung gestellt werden, wenn der Vertrag im Widerspruch zum Abkommen steht, oder wenn ein offenbarer Betrug bezüglich der Preise oder Vertragsbedingungen vorliegt, oder wenn die Ausfuhrerlaubnis verweigert wird. Hebt die Reparationskommission auf Grund dieses Antrags die Genehmigung auf, so behält der betreffende Vertrag zwischen den Parteien seine Rechtswirksamkeit wie ein gewöhnliches anderes Geschäft. Es sei denn, daß die Vertragsschließenden gegenteilige Abmachungen getroffen haben.

Die endgültige Genehmigung des Vertrags macht die deutsche Regierung verbindlich, alle für alliierte Staatsangehörigen gegenüber deutschen Staatsangehörigen auf Grund des Vertrages entstandenen finanziellen Verpflichtungen, abgesehen von der Bezahlung für fremdländische Rohstoffe, die durch den alliierten Käufer zu erfolgen hat, zu dem vereinbarten Zahlungstermin zu übernehmen.

Die deutsche Regierung wird zu den festgesetzten Zeitpunkten der beteiligten alliierten Regierung von ihr ausgestellte Schecks übersenden. Letztere übermittelt die Schecks ihrem Staatsangehörigen, der sie an den deutschen Vertragsgegner zugehen läßt. Die Einlösung der Schecks erfolgt durch die Friedensvertragsabrechnungsstelle. Nach Einlösung der Schecks bewirkt die Reparationskommission die Gutschrift für den Gegenwert der geleisteten Zahlung in Goldmark zugunsten der deutschen Regierung.

Die Umrechnung in Goldmark sowie die Umrechnung der in dem Vertrage festgesetzten Beträge in Papiermark geschehen für den gleichen Tag, und zwar zu dem am Tage des Vertragsschlusses geltenden Kurs.

Die deutsche Regierung übernimmt somit aus diesem Vertrage lediglich die Verpflichtung zur Ausführung bankmäßiger Zahlungen, dagegen keine weiteren Garantien für die Ausführung der Verträge. Für die alliierten Regierungen, die das im Abkommen vorgesehene Verfahren annehmen, bleibt das Recht vorbehalten, ihren Staatsangehörigen Nachlässe auf die Zahlungen zu gewähren und außerdem ihre Kriegsbeschädigten die in ihrer Gesetzgebung vorgesehenen Vorteile zuzuwenden. Dagegen darf den alliierten Staatsangehörigen kein mittelbarer oder unmittelbarer Nachlaß auf den Fakturenpreis gewährt werden, es sei denn in außergewöhnlichen Fällen oder in Fällen unbedingter Notwendigkeit. Die deutsche Regierung wird rechtzeitig Mitteilung über die bewilligten Nachlaßsätze erhalten.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Bei dem neuen Sachlieferungsabkommen handelt es sich, wie von zuständiger Seite ergänzend mitgeteilt wird, nach einer ungefähren Berechnung um die Begleichung einer Summe von etwa 150 bis 200 Millionen Goldmark. Die Vereinbarungen in Cannes setzten eine Zahlung von 950 Millionen an Frankreich und 500 Millionen an die übrigen Alliierten fest. Von diesen 500 Millionen sind etwa 100 Millionen an Kohlenlieferungen, etwa 100 Millionen an Lieferungen nach dem bisherigen Verfahren beglichen, außerdem muß man die 25proz. Abgabe von der deutschen Ausfuhr für England abziehen, die man auch auf etwa 100 Millionen schätzt. Bleiben also 150 bis 200 Millionen, die durch freie Lieferungen gedeckt werden sollen.

Die zwischen deutschen Lieferanten und alliierten Beziehern abgeschlossenen Verträge müssen 1500 Goldmark betragen. Angaben über die vom Ausland bezogenen Rohstoffe enthalten und bemerken, daß sie auf Reparationskonto gehen. Die Waren sind von der Wiederausfuhr ausgeschlossen. Die Umrechnung in Devisen und Goldmark erfolgt zu den bei Vertragsabschluß bestehenden Kursen. Die Rohstoffe werden in den Devisen bezahlt, mit denen sie erhoben sind. Natürlich wird Deutschland die bereits vollendeten und noch bevorstehenden Lieferungen überwachen müssen, weil das Abkommen ungültig wird, sobald die deutschen Lieferungen den Betrag von 500 Millionen Goldmark überschreiten. Sollte es den Alliierten nicht gelingen, durch freie Lieferungen die volle Deckung aufzutreiben, so bleibt der Rest unser Gewinn. Die oberste Schiedsinstanz bleibt selbstverständlich die Reparationskommission. Dem Deutschen Reichstag glaubt man das Abkommen nicht vorlegen zu müssen, weil es sich lediglich um eine Regelung der im Friedensvertag von Versailles vorgesehenen Lieferungen handelt. Ob sich auch die übrigen reparationsberechtigten kleinerer Staaten auf ein ähnliches Abkommen einlassen, bleibt ihnen überlassen. Vorläufig hat sich nur Jugo-Slawien dazu bereit erklärt.

Frankreichs Alpdruck.

Paris, 1. März. Die Angst vor deutscher Rache lastet wie ein böser Alp auf unserm welschen Nachbar. Er kann nicht mehr ruhig schlafen. Die Phantasie schlafloser Nächte gaukelt ihm deutsche Armeen vor, die stündlich auf den Einfall ins Welschland lauern. Im Pariser Parlament haben am Dienstag die Debatten um das neue Rekrutierungsgesetz begonnen. Es handelt sich um die Herabsetzung der Militärdienstzeit. Aus jedem Wort der Abgeordneten sprach die Angst. Der Berichterstatter Fabry erklärte: Die Herabsetzung der Dienstzeit auf ein Jahr sei von gewissen Bedingungen abhängig, die das Parlament stellen müsse, so u. a. der Organisation einer ständigen Kontrolle in Deutschland, der Schaffung eines neuen Schutzvertrages, der Vorbereitung von Interventionsmitteln für den Völkerbund. Der Heeresausschuß sei der Ansicht, daß die achtzehnmonatige Dienstzeit notwendig sei, weil diese Bedingungen noch nicht erfüllt seien. Die materielle Entwaffnung Deutschlands in bezug auf seine Kriegsmittel sei durch die Kommission Nollets in befriedigender Weise durchgeführt worden. Sie werde es bleiben, so lange die interalliierte Kontrolle ständig ausgeführt werden könne. Allerdings gäbe es noch viele versteckte Waffen in Deutschland. Der Berichterstatter spricht alsdann von der industriellen Mobilisierung Deutschlands, die nach seiner Ansicht organisiert bleibe. Die deutsche Zivilflugzeugindustrie werde sich nun aufs neue entwickeln können. Hier sei die Verantwortlichkeit der Alliierten direkt unterminiert und die Notwendigkeit einer ständigen strengen Ueberwachung könne nicht abgeleugnet werden. Der Berichterstatter spricht alsdann von den deutschen Hochschulen, den deutschen Beamten, den deutschen Richtern und von dem Deutschland, dem auch das Heer angehöre. Dieses Deutschland in Verbindung mit der Schwerindustrie bilde das Deutschland, das denke und handle. Es predige den Haß gegen Frankreich und die Revanche. Stinnes und Ludendorff seien seine offiziellen Vertreter. Es gäbe auch ein anderes Deutschland, von dem hauptsächlich in den Arbeiterklassen gesprochen werde. Aber diese Leute würden selbst zugestehen, wenn man sie frage, daß sie gegenüber den ersteren ohnmächtig bleiben. Redner bespricht sodann die Organisation der Reichswehr, der Schutzpolizei und der Technischen Nothilfe. Deutschland verfügt über wenigstens 250 000 Mann, von denen 100 000 Mann in der außerordentlich vervollkommneten Armee und 150 000 in Formationen eingestellt seien, die für eine rasche Mobilisierung ausgerüstet würden. Diese Bedrohung entspreche keineswegs der, die entstehen würde, wenn der Friedensvertrag nicht ausgeführt werde. Also müsse ständig kontrolliert werden und man müsse eine Politik auf lange Sicht betreiben. Das Gleichgewicht in Mitteleuropa könne nicht gestört werden, solange Frankreich am Rhein stehe und gegenüber Deutschland eine genügend starke Militärmacht besitze. So bleibe die Notwendigkeit eines starken Heeres auch in Friedenszeiten. Die Kammer müsse sich einmütig für die erforderliche Heeresstärke aussprechen.

Deutschlands Leistungen.

t. **Paris**, 1. März. Der „Temps" gibt eine Uebersicht über die seit dem Waffenstillstand bis heute von Deutschland geleisteten Zahlungen, soweit sie irgendwie näher geschätzt werden können. Die Zahlungen bis zum 1. Mai 1921 belaufen sich auf rund 7,2 Milliarden Goldmark; seit dem 1. Mai 1921 bis heute leistete Deutschland etwas weniger als 2 Milliarden, so daß die Gesamtsumme auf 9 bis 9,5 Milliarden Goldmark geschätzt werden kann. Hierbei ist aber zu berücksichtigen, so sagt der „Temps", daß die Deutschland in Spaa zugestandene Priorität der Beträge für Rohmaterial und Lebensmittel, die Deutschland von seinen vor dem 1. Mai 1921 gemachten Zahlungen abziehen dürfte; netto habe Frankreich von Deutschland erhalten an Geld und Natura ungefähr 6,5 Milliarden Goldmark, eine Summe, die zum größten Teil von den Okkupationskosten bereits aufgefressen worden sei.

*

Diese französischen Schätzungen stellen keineswegs die Größe der Leistungen dar, die tatsächlich ausgeführt wurden. Es wird gut sein, wenn von deutscher Seite solchen Schätzungen die wirklichen Zahlen gegenübergestellt werden.

Wieder 31 Millionen Goldmark bezahlt.

Paris, 1. März. Wie der Wiederherstellungsausschuß berichtet, ist gestern von der deutschen Regierung eine neue Zahlung von 31 Millionen Goldmark geleistet worden.

Badischer Landtag

(17. Sitzung.)

t. **Karlsruhe**, 1. März. Präsident Wittemann eröffnete die Sitzung nachm. 3¼ Uhr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurden einige Kurze Anfragen erledigt.

Auf eine Anfrage des Abg. Fischer (Ztr.) von Unterlauchringen antwortete ein Regierungsvertreter, die badische Regierung werde dafür eintreten, daß auch nach dem 20. Mai letzten Jahres die reichsgesetzlichen Bestimmungen über den Pachtschutz bestehen bleiben.

Auf eine Anfrage des Abg. Schmidt-Bretten (D.Nt.) antwortete Abg. Seeger, die Frage der Aufhebung von Postagenturen müsse von Fall zu Fall entschieden werden.

Eine Anfrage des Abg. Hanemann (D.Nt.) beantwortete Regierungsrat Schwarz dahin, daß für die Gemeindebeamten in Besoldungsangelegenheiten das Ministerium des Innern die zuständige Landesbehörde sei.

Regierungsrat Pfisterer antwortet auf die Anfrage Freidhof (U.S.P.) die badische Regierung habe die Reichsregierung in der Bekämpfung des Schwarzbrennens nach Kräften unterstützt; allein konnte die badische Regierung nicht vorgehen, da die Angelegenheit Reichsangelegenheit sei.

Eisenbahnerfragen.

Abg. Seubert (Ztr.) begründete die Förmliche Anfrage über die Einstufung der früheren badischen Eisenbahnbeamten in die Reichsbesoldungsordnung. „Die Regierung wird um Auskunft darüber ersucht, was sie auf die Förmliche Anfrage vom 3. März 1921 hinsichtlich der Gleichstellung der ehemals badischen Eisenbahnbeamten mit denen anderer Länder unternommen und welchen Erfolg sie bei der Reichsregierung erzielt hat." In Verbindung damit berichtet Abg. Seubert auch im Auftrage des Haushaltausschusses über die Gesuche: Der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamten und -anwärter über die Einstufung früherer badischen Eisenbahnbeamten in die Reichsbesoldungsordnung, einer Anzahl ehemals badischer mittlerer nichttechnischer Eisenbahnbeamten mit Fachprüfung 1. Klasse über die Einstufung in die Reichsbesoldungsordnung und der Fachgewerkschaft VI (Bezirk Baden) der deutschen Eisenbahnverkehrsbeamten in gehobener Stellung in Personalverhältnisse. Der Redner weist auf die unterschiedliche Behandlung der bayerischen, württembergischen und badischen Eisenbahnbeamten durch das Reichsverkehrsministerium hin. Weiter übte er Kritik daran, daß das Reichsministerium dem badischen Staatsministerium in einer Frage lange Zeit überhaupt keine Antwort gegeben habe; dann habe der badischen Regierung ein Referent Bescheid gegeben mit der überheblichen Bemerkung, wenn er Antwort gebe, so sei das genau so viel wie wenn das Reichsministerium selbst antworte, das dürfte genügen. Diese Ueberhebung des Referenten und das Verhalten der Reichsregierung erzeugten natürlich böses Blut bei den Beamten. Der Reichskanzler möge sich endlich einmal an das Problem der Dezentralisation machen. Wären die badischen Lokomotivführer und Weichenwärter noch badische Beamte, so hätten wir keinen Eisenbahnerstreik erlebt. Der Haushaltausschuß stellt den Antrag, die obigen Gesuche der Regierung empfehlend zu überweisen in dem Sinne, daß die badische Regierung ersucht wird, sofort den Staatsgerichtshof anzurufen, wenn nicht umgehend eine entgegenkommende Entscheidung erfolge.

Präsident Wittemann ersuchte, die Frage des Eisenbahnerstreiks aus der Debatte herauszulassen, da dieser Streik in einer besonderen Sitzung besprochen werden soll.

Finanzminister Köhler

erwidert, die badische Regierung sei wegen der endgültigen Einstufung der bisherigen badischen Eisenbahnbeamten in die Reichsbesoldungsordnung mit dem Reichsverkehrsministerium und mit dem Reichsfinanzministerium in Verhandlungen eingetreten, die bis heute noch nicht abgeschlossen seien. Falls es nicht gelingen sollte, diese Verhandlungen zu einem befriedigenden Ergebnis zu führen, so werde die badische Regierung gezwungen sein, den Staatsgerichtshof anzurufen. Reichskanzler Dr. Wirth habe bei

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

seinem kürzlichen Besuch in Karlsruhe zugesagt, sofort nach seiner Rückkehr nach Berlin die Chefs zu einer Besprechung zusammenzurufen; was in seiner Macht stehe, werde er tun, um die gerechten Wünsche der badischen Eisenbahner zur Erfüllung zu bringen.

Abg. Wirth (Soz.) meinte, schon der verstorbene badische Finanzminister Honsell habe in gewissem Sinne den Grund gelegt zu der heutigen schlechten Lage der Eisenbahner, und zwar durch seine verkehrte Sparpolitik. Ferner habe die Eisenbahngeneraldirektion in Karlsruhe bei der Uebergabe der badischen Bahnen an das Reich die Interessen der badischen Eisenbahnbeamten verletzt. Die badische Regierung und der Badische Landtag hätten die Aufhebung der Zweigstelle Karlsruhe des Reichsfinanzministeriums, die gegen den Staatsvertrag über die Uebernahme der bundesstaatlichen Eisenbahnen auf das Reich verstoße, nicht stillschweigend hinnehmen dürfen.

Abg. Dr. Föhr (Ztr.) hob hervor, daß einem großen Teile der von den Eisenbahnern vorgebrachten Wünsche die Berechtigung nicht abgesprochen werden könne und nahm den früheren badischen Finanzminister Dr. Wirth gegen Angriffe des sozialdemokratischen Abg. Wirth in Schutz. Der Redner zollte der Arbeitsfreude und Gewissenhaftigkeit des badischen Eisenbahnpersonals großes Lob.

Abg. Dr. Glockner (Dem.) äußerte sich zunächst zu der Frage der Behandlung der Eisenbahnamtmänner und der Eisenbahnassistenten. Die demokratische Fraktion sei mit den vom Finanzminister in Aussicht gestellten Verhandlungen einverstanden und auch damit, daß der Staatsgerichtshof angerufen werde, wenn nicht bald eine befriedigende Einigung zustande komme. Es sei anzuerkennen, daß die Zustände auf den Bahnen bereits wesentlich besser geworden seien. Er stimmte dem, was Dr. Föhr hinsichtlich der Arbeitsfreude des Eisenbahnpersonals gesagt habe, vollkommen zu.

Abg. Weber (D. Vp.) gab gleichfalls der Ansicht Ausdruck, daß Baden alles tun müsse, um den berechtigten Ansprüchen der früheren badischen Eisenbahnbeamten nachzukommen. Seine Gruppe sei mit dem vom Finanzminister vorgeschlagenen Wege einverstanden und begrüße es, daß es ihm bereits gelungen sei, in eine letzte Erörterung mit dem Reichskanzler einzutreten, bevor man genötigt sei, das letzte zur Verfügung stehende Mittel zu ergreifen.

Abg. Rigel (Ztr.) vertrat hauptsächlich die Wünsche der Eisenbahnassistentinnen.

Abg. Hanemann (D.N.) erinnerte daran, daß seine Fraktion bei der Beratung des Staatsvertrages zwischen Baden und dem Reiche wegen Uebergabe der badischen Eisenbahnen an das Reich vor zwei Jahren vor übereilten Schritten gewarnt habe, aber nicht gehört worden sei. Heute begrüße es seine Fraktion, daß Finanzminister Köhler gegenüber dem Reichsverkehrsministerium in Berlin so kräftige Worte gefunden habe, dessen Schritte sie billige.

Abg. Klaiber (Ldbd.) erklärte, seine Fraktion trete ebenfalls für die berechtigten Wünsche der Eisenbahner ein.

Abg. Dr. Schofer (Ztr.) freute sich über die Einmütigkeit, mit der von Berlin die Rechte badischer Beamten gefordert werde; es gelte hier keine Gnade, sondern ein gutes, altes badisches Recht. Dann wandte sich der Redner gegen eine Rede des Landbundabg. Hagin in Wellendingen bei Bonndorf und mahnte zur Verständigung und Versöhnung der Stände.

Abg. Ufer (U.S.) gab einige Erklärungen ab.

Abg. Hagin (Ldbd.) rechtfertigte sich gegen Vorwürfe der Abgg. Schofer und Wirth.

Aus der Mitte des Hauses wurde ein Antrag gestellt, der einstimmige Annahme fand und der die Schritte billigt, die die badische Regierung in dieser Angelegenheit ergreifen will.

Der Antrag des Haushaltausschusses wurde mit Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung: Donnerstag nachm. ¼4 Uhr. Tagesordnung IV. Nachtrag zum Staatsvoranschlag 1920/21 Staatsvoranschlag 1922/23 (Landtag), Rest der heutigen Tagesordnung.

Schluß 8 Uhr.

Prüfung städtischer Finanzen durch die Entente.

t. **München, 1. März. Dem Münchener Stadtrat wurde mitgeteilt, daß die Entente beschlossen hat, die Haushaltspläne der Städte zu kontrollieren hinsichtlich der Finanzgebarung und der Stärke des Personals; in München und Nürnberg ist diese Nachprüfung bereits erfolgt.**

Unabhängigkeitserklärung für Aegypten.

t. **London**, 1. März. Die Engländer haben durch eine Proklamation in Kairo und gleichzeitig durch Erklärungen Lloyd Georges im englischen Unterhaus das Protektorat über Aegypten für aufgehoben erklärt, jedoch mit der ausdrücklichen Bedingung, daß der gegenwärtige Zustand für die Verteidigung und für die Aufrechterhaltung der Verbindungen des Britischen Reichs sowie der Schutz der Ausländer solange beibehalten werden, bis die Aegypter genügend Grundlagen für die Sicherung der britischen Reichsinteressen abgeben. Mit diesem Vorbehalt also wird Aegypten als souveräner und unabhängiger Staat erklärt.

Fürchterliche Zahlen.

Zu dem Artikel des „Berl. Tagebl.", aus dem wir unter der Ueberschrift „Fürchterliche Zahlen" einen Auszug veröffentlicht haben, geht uns aus landwirtschaftlichen Kreisen eine Einsendung zu. Zunächst wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verband der deutschen Getreidehändler 10 000 Mk. Belohnung für den Nachweis verspricht, daß jetzt schon für Getreide kommender Ernte von Händlern 1800 bis 2000 Mark für den Doppelzentner geboten wurden, wie es das Berliner linksradikale Blatt „Freiheit" behauptet. Ferner wird in der Einsendung gesagt:

„In der Zeit vom 16. bis 22. Februar machte sich an den Produktenbörsen Deutschlands, insbesondere auch in Berlin, eine wilde Getreidehausse bemerkbar. So ist in den Zeitungen zu lesen, die Preise für Weizen, Roggen und Hafer stiegen von einem Tag zum anderen ganz gewaltig. Nach übereinstimmenden Berichten war es vor allem die Spekulation, die sich der vorhandenen Bestände bemächtigte und täglich wildere Angebote machte. Neben west- und süddeutschen Spekulanten waren es vor allem Oberschlesier, die zu jedem Preise aufkauften. Der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß ein Teil des Getreides, das für Oberschlesien bestimmt ist, nach Polen verschoben werden soll. Es ist falsch, wenn es so hingestellt wird, als ob nur die Entwertung unseres Geldes, gemessen am Kurse des Dollars, an der Preissteigerung schuld sei; denn nach dem Ausweis der Berliner Produktenbörse stieg der Weizen in der genannten Zeit etwa um 1/7, während der Dollar nur um 1/10 in die Höhe ging.

Wir führen das an als abermaligen Beweis dafür, daß in der Tat der landwirtschaftliche Produzent auf die Preisbildung des Getreides und damit auf die Brotpreise gar keinen Einfluß hat. Die Spekulation machts und nicht zuletzt auch das große Pack der Schieber.

Die Anpassung der Landeshauptstadt

an die durch Umwälzungen auf allen Gebieten geschaffenen neuen Verhältnissen ist die schwerwiegendste, von innen und gleichzeitig von außen her mit zähestem und verantwortungsvollstem Willen zu lösende Aufgabe. Sie ist in erster Linie natürlich von der Stadtverwaltung als solcher, dann aber von ihren sämtlichen Organen, wozu in bestimmter Richtung auch der Verkehrsverein gehört, zu erstreben.

Der gedankenlos dahinlebenden Durchschnittsmenge kommt es nie völlig zum Bewußtsein, daß die Landeshauptstadt mit der geänderten Regierungsform als ehemalige Residenz ihr wesentlichstes Kriterum ganz unvermittelt eingebüßt hat! Es handelt sich hier nicht, wie der obenhin urteilende Zeitgenosse annehmen könnte, um die Einbuße äußeren Hoflebens, die der großen Menge doch nichts gegeben habe, — übrigens ist selbst das nur in bedingtem Sinn richtig, man frage bestimmte Geschäftsgruppen —, die Gründe liegen tiefer und sind in Worten nicht leicht zu fassen, sie sind mehr gefühlsmäßig zu begreifen, und unter Außerachtlassung von Wertzahlen und Wage gedanklich abzuschätzen. Die Summe des Verlustes durch den Wegzug der Hofhaltung mit ihren reich verästelten Folgeerscheinungen ist nämlich ganz beträchtlich und muß unter allen Umständen durch neues geistiges und materielles Mehr ausgeglichen werden. Trotz der ungeheueren Aufgaben einer Stadtverwaltung in unseren, die Kommunen verschuldenden Tagen müssen auf den alten, bewährten Fundamenten neue Strebepfeiler aufgerichtet werden.

Hiebei kommt die gegenüber anderen Städten unseres schönen und industriell gut ausnützbaren Landes die recht ungünstige Zufallslage der Landeshauptstadt in leidigen, doch nicht aussichtslosen Betracht. Not muß hier, wo automatische Handelserhöhung und Industrieerweiterung, sowie natürliche Gewinnmöglichkeiten aus Wasser und Berg fehlen, zur Tugend werden. Die Industrialisierung der Residenz hatte in ihrer Zeit noch andere soziologische und wenn man will, auch sozialpolitische, außerdem noch höfisch motivierte Hemmungen; nach deren Wegfall ist es dringendste Notwendigkeit geworden, mit Hilfe des Rheinhafens, als dem in genialer Voraussicht gemachten, weittragenden Anfang und ausbaufähigen Untergrund, um jeden Preis und mit höchster Ausnützung die Industrialisierung zu steigern. Nun nimmt gewiß die Industrie alle Erwerbs- und Gesellschaftsschichten mehr oder minder bereitwillig in ihre starken und weiten Arme und wird unmittelbar und noch häufiger mittelbar die große Nährmutter. Glücklicherweise tritt zu dieser trotz aller Vorteile durchaus nicht idealen Einseitigkeit in unserer Landeshauptstadt ein nicht meßbares, darum um so tiefer, nachhaltiger und zukunftsträchtiger strahlendes Moment hinzu. Es war seit je der Ruhm und der Glanz Karlsruhes. Es ist die unleugbare Tatsache: Die badische Landeshauptstadt ist in ausgesprochenstem Maße Kunst- und in engverwandtem und mit fruchtbarem Sinn Schulstadt. Der alte Ruhmestitel muß bewahrt, neuer Glanz hinzugefügt werden. Dieses lebenswichtige Postulat ist immer wieder und zum mindesten parallel mit den Industriewünschen zu verfechten! Hierdurch kommt eben die gesamtkulturelle Stoßkraft zur Auswirkung. Allgemein und im besonderen. Ersteres braucht keine eigene Begründung; sie liegt in der selbstverständlichen Schätzung kulturellen Daseins, das letzten Endes das Wesentlichste und Dauerndste in den Lebensformen eines vorgeschrittenen Volkes ist, klar zutage. Für Karlsruhe kommt in besonderen Konstellationen der Dinge der schmerzhafte Verlust des Elsaß in Erwägung. Baden ist Grenzland geworden, Karlsruhe ist die der französischen Grenze zunächst liegende Landeshauptstadt. Straßburg, ehemals als ein Juwel und als heimliche, doch in Würdigung des großdeutschen Gedankens in Freuden begrüßte Nebenbuhlerin, scheidet nun in jeder Beziehung aus. Auch in der Blickrichtung, daß Straßburg unter der französischen Eigentümlichkeit, die außer dem göttlichen Paris keine Stadt mit kulturellen Zielen duldet, leidet und seine Rolle ausgespielt hat. (Augenzeugen und Zeitungen berichten schon jetzt über innere und äußere Beschmutzung und Vernachlässigung Neu-Straßburger Lebens und Treibens). Straßburg wird uns, solange wir Atem haben, gewiß als die „wunderschöne Stadt" und als deutsches Urgut in der Seele schwingen, in der Zahl der Kulturwettbewerber, die ja an Grenzpfählen nicht Halt machen, scheidet es, wie gesagt, bedingungslos und in diesem Fall zum Vorteil von Karlsruhe aus. Die uns und damit der Welt verloren gegangene, dort einst geleistete Kulturarbeit muß, heiligen Eifers voll, von Karlsruhe mit übernommen werden. Darin sind noch andere, hier und heute nicht zu erörternde Gedanken hineinzuweben. Die badische Landeshauptstadt muß Mittelpunkt, Bollwerk, Sammelpunkt der künstlerischen Strömungen, besonders ein gutes Beispiel süddeutschen Kulturlebens werden. Karlsruhe sei unumstrittene Hauptstadt der Westmark.

Die Folgerungen in Bezug auf Stärkung der Landesbühne, der Hochschule, der Akademie, der Kunst- und Baugewerkeschule, der Mittel- und Elementarschulen, der Sammlungen, der Bibliotheken, der Musikpflege, der Baukunst, der ästhetischen Aufgaben in jeder Beziehung ergeben sich von selbst. Mögen daher alle berufenen, staats- und stadtverfassungsmäßigen Kreise bis zum einzelnen urteilsfähigen und verantwortungsbewußten Bürger die Augen offen halten und trotz Not und Entbehrung im Interesse des Ganzen das Aeußerste tun, damit der Verlust aus der Residenz durch neue Blüte vergessen und durch neue Taten wettgemacht werden kann. Dann wird nicht nur die eingangs dieser Zeilen gewünschte Anpassung, sondern sogar eine Ueberhöhung der Bedeutung der badischen Landeshauptstadt die segensvolle Frucht großzügigen Verständnisses sein. Ansonst allerdings sänke Karlsruhe in die gleichgültige Reihe einer Auch-Stadt und lebte nur dahin, weil sie nicht sterben könnte.

Verschiedene Drahtmeldungen

Ein schwerer Dammbruch.

w. **Breslau, 1. März. Den Blättern zufolge wurde i nder vergangenen Nacht in Treschen bei Breslau der Oderdamm in einer Breite von 6 Metern durch Eismassen gebrochen. Die Einbruchstelle erweiterte sich später bis auf 20 Meter. Die Dörfer Treschen, Kottwitz und Neuhaus sind von der Außenwelt völlig abgeschlossen. Zahlreiches Vieh ist in den Fluten umgekommen. Ob Menschenleben der Katastrophe zum Opfer fielen, ist nicht bekannt. Der Wasserstand der Oder ist der höchste seit 1903.**

Die Getreidebewirtschaftung.

w. **Berlin**, 1. März. (Drahtber.) Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags wurde heute bei der Einzelberatung des Haushalts der landwirtschaftlichen Verwaltung der deutschnationale Antrag auf Beseitigung der gesamten Zwangswirtschaft auch beim Brotgetreide mit 10 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Vier Zentrumsabgeordnete stimmten mit den sozialistischen Vertretern. Namens der Zentrumsmehrheit wurde die Erklärung abgegeben, daß eine Entscheidung in dieser von der Weltwirtschaftslage und der Ernte abhängigen Frage zurzeit noch nicht getroffen werden könne. Das Abstimmungsergebnis wurde von den sozialistischen Parteimitgliedern mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde ein sozialistischer Antrag, der die Sicherstellung zu entsprechenden Preisen eines solchen Prozentsatzes von Lebensmitteln verlangt, daß die Ernährung der minderbemittelten Bevölkerung gewährleistet ist.

Theater und Musik

Mitteilungen des Badischen Landestheaters. Von Hans Franck, dem Dichter des fünfaktigen Schauspiels „Godiva", das am Samstag, den 4. März, zur Erstaufführung kommt, darf gesagt werden, daß er einer derjenigen Dramatiker ist, denen es widerstrebt, sich der Gefolgschaft neuer und neuester „Richtungen" und Moden zu überlassen, sondern die, in der Wahl ihrer Stoffe sowohl, wie in dramatisch formaler Hinsicht allem doktrinären „Modernismus" abgewandt, sich von den großen Problemen angezogen fühlen, die die dramatische Dichtung immer wieder zu neuer Deutung und Gestaltung gedrängt haben. Auch in einem zweiten Werk, in „Herzog Heinrichs Heimkehr", das in einer von seiner ersten Fassung wesentlich abweichenden Neubearbeitung jüngst in mehreren Städten mit ungewöhnlichem Erfolg uraufgeführt wurde, hat Hans Franck eines der fruchtbarsten dramatischen Motive aufgegriffen: den alten Zwiespalt zwischen legitimem und natürlichem Herrscherrecht, und ihn wie auch im „Godiva"-Problem mit dem Gedanken der Lösung und Versöhnung durch die freie, aus Gewissensnot oder erbarmendem Mitleid geborene Opfertat verknüpft, jener uralten Idee, die — sich unablässig wandelnd und läuternd — immer höhere, reinere und geistigere Formen in der Vorstellung der Menschheit gewinnt. In „Godiva" wird Frau Melanie Ermarth die Titelrolle spielen. Ihr Gegenspieler ist Felix Baumbach als Graf Leofric. Neben diesen wirken in wichtigen Aufgaben noch Marie Frauendorfer sowie Stefan Dahlen; ferner Hugo Höcker, Ulrich von der Trenck-Ulrici, Otto Kienscherf, Georg Litsch. Das Drama wird vom Intendanten in Szene gesetzt. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr.

Das sechste und zugleich letzte dieswinterliche Sinfoniekonzert des Badischen Landestheaterorchesters, das am Montag, den 6. März, abends 7½ Uhr, unter der Leitung von Kapellmeister Alfred Lorentz stattfindet, hat eine durch zwei bedeutende Erstaufführungen sehr bemerkenswerte Vortragsfolge. Erstmals hören wir Max Regers Suite im alten Stil (Op. 93) in der vom Komponisten später selbst vorgenommenen Orchesterbearbeitung. Das ungemein reizvolle dreisätzige Werk ist eine der eigenartigsten und abgerundetsten Schöpfungen des in der Welt Bachs großgewordenen bedeutenden Tondichters. Mehr Interesse noch muß die Erstaufführung der schlicht „Musik für Orchester in einem Satz" genannten Tonschöpfung des im Weltkrieg gefallenen jungen Rheinhessen Rudi Stephan erwecken, ein Werk, das nach dem durchschlagenden Erfolg auf dem 48. Tonkünstlerfest schon den Weg durch viele deutsche Konzertsäle gemacht hat und in der gesamten Fachpresse eifrig diskutiert wurde. Die persönlich ganz neuartige Einstellung des jungen Komponisten zu den Grundproblemen der zeitgenössischen Musik berechtigte zu den größten Hoffnungen, die er, teilweise wenigstens, in seiner einzigen Oper „Die ersten Menschen" noch verwirklichen konnte. Weiterhin folgt die erste Szene der nachgelassenen unvollendeten Oper „Gunlöd" von Peter Cornelius, einem lang verkannten, echt deutschen Meister, für den gerade hier einstens Felix Mottl mit Taktstock und Feder eine unermüdliche Propaganda betrieb. Von ihm stammt auch die Bearbeitung der solistischen Eingangsszene des der Edda stofflich entnommenen Opernfragmentes, das Fräulein Rose Pauly zu Gehör bringt. Mit Hugo Wolfs einziger sinfonischer Dichtung „Penthesilea" schließt der ein wichtiges Stück neuzeitlicher Entwicklungsgeschichte umfassende Abend.

Kunst und Wissenschaft

Im Architekten- und Ingenieurverein hier hielt Baurat Williard, zurzeit erzbischöfl. Kirchenbaumeister, einen Vortrag über die in Pforzheim in den Jahren 1888—1891 von ihm erbaute katholische Kirche und deren Vorgeschichte. Hierzu hatte der Vortragende ursprünglich drei Entwürfe ausgearbeitet, von denen die beiden ersten eine starke Reduktion erfahren mußten. Um so höher anzuschlagen ist die baukünstlerische und bautechnische Leistung des Architekten, als er, trotz niedriger Bauanschlagsumme und bei Einhaltung der Zahl der geforderten Sitzplätze und Räume, ein im Innern und am Aeußeren durchaus monumentales Gotteshaus schuf; eine respektable Leistung zugleich, wenn man bedenkt, daß das Mittelschiff 13 Meter lichte Weite besitzt, also nur 3 Meter weniger als unsere größten mittelalterlichen Kathedralen, und daß die Schiffe alle Wölbung besitzen. Zudem ist reichlich Werkstein im Innern verwendet, dazu gute Ausstattung, am Aeußeren durchweg Haustein, auch am Turm, der dazu noch im oberen Teil freisteht. Eine technische — und im vergangenen Jahrhundert seltene — Musterleistung ist die bei aller Monumentalität äußerst knappe Verwendung von Baumaterial und Baumasse, zwar schon ein gotisches Prinzip, jedoch später oft vergessen. Für heute, wo es gilt, zu sparen, sicherlich etwas Vorbildliches. Vorbildlich ist aber auch das Vermeiden allen unnötigen Ueberflusses, an Stein, an Plastik, an Steinmetzkunststücken. Und dennoch ist die Kirche an innerer und äußerer Wirkung eine vornehmwürdige. Das Verstecken der Strebebogen über der Empore der Seitenschiffe gibt sowohl dem Innenraum wie dem Aeußeren der Kirche die (man kann sagen klassische) Ruhe, wie sie unsere vor- und frühmittelalterlichen Kirchen besitzen. So hat denn der Zwang der Notwendigkeit, wie oft so auch hier, zu einer besonderen Kunstleistung durch die Beschränkung geführt. Denn im Schlichten, in der Einfalt, liegt eben doch, und Geibel wie Schiller drücken es in Kürze und treffend aus, die Größe des Kunstwerks. Und weder Fülle noch Reichtum und Umfang machen es aus.

Williard geht in sein 90. Lebensjahr. In voller Körper- und Geistesfrische und mit seltener Fachbegeisterung hielt der Patriarch und Nestor der Fachwelt den Vortrag, ein leuchtendes Beispiel für Jüngere, die so zahlreich im Nur-Materiellen versinken. Williard ist ein Schüler unseres badischen Baumeisters Hübsch, dessen Kirchenbauten und andere den Beweis liefern, daß er gleichfalls sich besondere technische Probleme stellte und dessen Wahrspruch war: bei beschränkten Mitteln Großes zu erreichen. Auch F. Weinbrenners Prinzip war dies, erst im neuen Deutschen Reich hatte man es vergessen.

Möchte, so sagen auch wir mit dem Vortragenden, der Laie als Auftraggeber nur offen anerkennen, wenn selbst bei größter Sparsamkeit (und oft gerade dadurch) der Baumeister noch etwas Großes leistet. Karl Staatsmann.

*

Die Goethe-Woche in Frankfurt a. M.

Aus Frankfurt a. M. wird uns berichtet:

In Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert, der Minister Dr. Boelitz und Dr. Köster, des hessischen Staatspräsidenten Ulrich und vieler geladener Gäste, unter denen man Gerhart Hauptmann und Thomas Mann bemerkte, fand am Dienstag mittag in der überfüllten Aula der Universität die von der Studentenschaft veranstaltete akademische Goethe-Feier statt. Prorektor Schönflies wies in Vertretung des am Erscheinen verhinderten Rektors darauf hin, daß zum erstenmal eine deutsche Universität die Ehre habe, den Reichspräsidenten zu bewillkommen. Kultusminister Dr. Boelitz dankte im Namen des Reichspräsidenten für den freundlichen Empfang. Er wies auf die hohe Bedeutung hin, die nach dem Verlust der Universität Straßburg der Frankfurter Universität zukomme, und versicherte unter dem lebhaften Beifall der Hörerschaft, daß er gleich seinen Amtsvorgängern die Entwicklung der Universität mit aufrichtiger Freude verfolge und für ihr Wohl Sorge tragen wolle. Nach einer feinsinnigen Würdigung Thomas Manns durch Professor Schultz, den Germanisten der Universität Frankfurt a. M., ergriff Thomas Mann das Wort zu seinem Festvortrage über Tolstoi und Goethe, der mit stürmischem Beifall von der zahlreichen Zuhörerschaft aufgenommen wurde. Die Feier wurde von Gesangsvorträgen des Akademischen Chors umrahmt. Auch Gerhart Hauptmann wurden beim Verlassen des Universitätsgebäudes stürmische Kundgebungen bereitet.

*

Zur Frankfurter Goethe-Woche wurde von der Gesellschaft der Freunde des Frankfurter Goethemuseums eine Programmschrift herausgegeben, die wertvolle Beiträge von Rudolf G. Binding, Georg Brandes, Maxim Gorki, Gerhart Hauptmann, Thomas Mann, Fritz von Unruh und anderen enthält. Ein Bild des Frankfurter Goethehauses, eine Pinselzeichnung von Karl Friedrich Lippmann, ziert das hübsche, inhaltsreiche Heftchen, das auch die Programme sämtlicher Veranstaltungen der Festwoche verzeichnet. Das im Verlag Englert und Schlosser in Frankfurt erschienene Heft kostet 10 Mark, der Erlös fließt dem Goethehaus zu.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zur Einkommensteuererklärung für 1921.

Betrachtungen und Erläuterungen

von **Policarpus.**

II.

Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung.

Zur Abgabe einer Steuererklärung ist jeder verpflichtet, der in dem für die Veranlagung maßgebenden Kalender- oder Wirtschaftsjahr ein steuerbares Einkommen von mehr als 10 000 M bezogen hat, nachdem die öffentliche Aufforderung des Finanzamts hierzu ergangen ist.

In der amtlichen Bekanntmachung wird übrigens die Grenze allgemein auf 24 000 M festgesetzt. Dies wird eigentlich nicht ohne Einschränkung gelten. Durch die Lohnsteuer-Novelle ist allerdings angestrebt und festgelegt worden, daß in dem Falle, wo das gesamte steuerbare Einkommen 24 000 M nicht übersteigt und dabei entweder aus Arbeitslohn, der dem Steuerabzug unterliegt, oder aus solchem Arbeitslohn und sonstigem Einkommen bis zu 600 M besteht, eine Veranlagung nicht nötig falle.

Dies trifft bei der großen Zahl von Lohn- und Gehaltsempfängern (Arbeitern, Angestellten und Beamten) zu. Hier finden, wie die Begründung zur Lohnsteuer-Novelle ausführt, die allgemeinen Vorschriften über Veranlagung, Steuererklärung, Steuerbescheid, sowie über Entrichtung der Steuer keine Anwendung. Der Lohn- und Gehaltsempfänger hat demnach festzustellen, was er im Kalenderjahr 1921 an Arbeitseinkommen und etwa an sonstigem Einkommen bezogen hat. Hat er nur ein Arbeitseinkommen und zwar höchstens 24 000 M oder ein Arbeitseinkommen von 23 400 M und ein Einkommen aus Grundbesitz von 600 M, so braucht er eine Steuererklärung nicht abzugeben. Anders verhält es sich, wenn er beispielsweise aus Gehalt 19 000 M und aus Zinsen 5000 M einnimmt oder wenn sein gesamtes Einkommen überhaupt 24 000 M übersteigt. In diesen Fällen ist er an die Einreichung einer Steuererklärung gebunden.

Bei der Berechnung des Jahreseinkommens sind die tatsächlichen Bezüge nach Abzug von Werbungskosten u. dgl. (worüber später noch ausführlich zu sprechen sein wird) festzustellen, dabei dürfen aber nicht auch noch die bei Berechnung des schuldigen Steuerbetrags zulässigen Ermäßigungen abgezogen werden. Ein verheirateter Angestellter mit drei minderjährigen Kindern ohne eigenen Verdienst bezieht beispielsweise aus Gehalt 25 000 M und aus Zinsen 2000 M, zusammen 27 000 M, davon rechnet er ab nachweisbare Werbungskosten in Höhe von 2500 M, verbleibt ein steuerbares Einkommen von 24 500 M; es wäre nun unrichtig, hier Freiteile für Mann und Frau sowie die drei Kinder mit 5 × 120 M = 600 M noch abzusetzen und zu glauben, daß sonach wegen des jetzt verrechneten Einkommens von 23 900 M (weil unter 24 000 M) eine Verpflichtung zur Abgabe der Steuererklärung nicht mehr bestehe.

Es ist darum festzustellen, daß der Steuerpflichtige selbst prüfen muß, ob er zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist. Glaubt er, vor sich selbst die Frage verneinen zu können und kommt aber später das Finanzamt zur entgegengesetzten Ansicht, so muß er sich unter Umständen gefallen lassen, daß die wegen Nichtabgabe der Steuererklärung anwendbaren Maßnahmen gegen ihn in Vollzug gesetzt werden. Diese bestehen in Erkennung von Geldstrafen oder auch in der Auferlegung eines Zuschlags bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer. Es empfiehlt sich daher, eine Steuererklärung abzugeben, sobald eine entfernte Möglichkeit besteht, daß die bezeichnete Grenze des steuerbaren Einkommens erreicht sein könnte. Auch darauf ist zu achten, daß die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung selbst dann besteht, wenn ein Formular hierfür nicht zugesandt worden ist. Selbstverständlich steht die Abgabe einer Erklärung auch dem frei, der an sich dazu nicht verpflichtet wäre.

In letzterer Beziehung muß an die Fälle erinnert werden, in denen der Steuerpflichtige ein Interesse daran hat, daß er durch die für ihn zulässige Nichtveranlagung nicht schlechter gestellt ist als bei der Veranlagung. Dies träfe z. B. bei außergewöhnlich hohen Werbungskosten, bei Vorliegen besonderer, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit beeinträchtigender Verhältnisse, wegen Anrechnung der Kapitalertragsteuer und bei Beschäftigungslosigkeit während eines Teiles des Jahres.

Es kann nämlich der Fall eintreten, daß ein Gehalts- oder Lohnempfänger besonders große Aufwendungen hat, die als Werbungskosten gelten und die den Betrag von 1800 M (um den der zehnprozentige Steuerabzug jährlich mit 150 M ermäßigt wird) erheblich überschreiten. Würde er wegen eines Gesamteinkommens von unter 24 000 M eine Steuererklärung nicht einreichen, so bliebe seine Steuerschuld mit dem Steuerabzug erledigt, die höheren Werbungskosten fänden in keiner Weise mehr Berücksichtigung. Er kann sie aber mittelst Einreichung einer Steuererklärung zur Sprache bringen, worauf sie im Veranlagungsweg bei Festsetzung einer tatsächlichen Steuerschuld vom Finanzamt berücksichtigt werden, allerdings nur, wenn der Gesamtbetrag der nach § 13 Eink.-St.-Ges. zulässigen Abzüge (Werbungskosten u. dgl.) 2700 M übersteigt und der Unterschied in der Steuer zwischen dem einbehaltenen und dem auf Veranlagung zu erhebenden Betrag 15 M mindestens ausmacht.

Ebenso können die gesetzlich zustehenden Ermäßigungen nach § 26 Abs. 2 des Gesetzes wegen besonderer Verhältnisse wie außergewöhnliche Belastungen durch Unterhalt und Erziehung der Kinder, durch Krankheit, Körperverletzung, Verschuldung, Unglücksfälle oder durch besondere Aufwendungen im Haushalt infolge einer Erwerbstätigkeit der Ehefrau beim Steuerabzug keine Beachtung finden. Auch hier soll der Steuerpflichtige, der an sich vielleicht wegen der Höhe seiner Bezüge keine Erklärung abzugeben braucht, doch eine solche einreichen und darin die maßgebenden Punkte auseinandersetzen. Wegen der Verpflichtung zum Unterhalt mittelloser Angehöriger ist es zulässig, schon zur Berücksichtigung beim Steuerabzug außerhalb der Veranlagungszeit beim Finanzamt Antrag zu stellen. (§ 47 Eink.-St.-Ges.)

Die Kapitalertragsteuer wird unmittelbar bei Auszahlung der Zinsen vom Schuldner einbehalten und an die Steuerkasse abgeführt. Wenn nun z. B. Pensionäre oder Beamtenwitwen mit Einkommen von höchstens 14 000 M die für ihr Zinseneinkommen entrichtete Kapitalertragsteuer auf die schuldige Einkommensteuer angerechnet haben wollen, so müssen sie, um dies zu erreichen, hierwegen die Veranlagung ihres Einkommens beantragen, da auf dem Steuerabzugsweg hierauf Rücksicht zu nehmen ist.

Endlich kommt es nicht selten vor, daß z. B. ein Arbeiter nur während eines Teiles des Jahres beschäftigt gewesen ist. (1. Januar bis 15. Juli, 1. Oktober bis 27. November). In diesem Fall ist ihm beim Steuerabzug die Ermäßigung für Frau und Kinder, sowie für Werbungskosten eben auch nur für den Zeitraum der betr. Lohnzahlungen zugut gekommen, anstatt die Jahresbeträge von 120 M für Mann und Frau) und 180 M (für minderjährige Kinder). Hierwegen wird er zur Veranlagungszeit (15. 2. bis 15. 3. 21) das Nötige vorbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Badische Politik

Aeußerungen des Kanzlers in Karlsruhe.

Ueber Berlin kommt folgende Meldung: Der Reichskanzler gewährte während seiner Anwesenheit in Karlsruhe dem Vertreter der badischen Zentrumskorrespondenz eine Unterredung, in deren Verlauf er über die Konferenz von Genua u. a. sagte:

Gedanken und Anregungen werden auf deutscher Seite nicht fehlen. Die Vorbereitungen sind in allen Ministerien in vollem Gange, man muß aber eins bedenken: Die Konferenz von Genua ist nicht zusammenberufen, um lediglich über das Schicksal des deutschen Volkes zu beraten, sie beschäftigt sich auch mit der europäischen, ja noch mehr mit der Weltwirtschaft. Wenn man nicht raschestens beginnt, die europäische Wirtschaft als Ganzes zum Gegenstand eingehender Erwägungen zu machen und danach zu handeln, so steht man vor dem Untergang des Abendlandes. Man mag über das englische Wort spenglerism denken wie man will, und es als Fehlgriff ansehen: Europa ist durch und durch wirtschaftlich krank. Diktate und Sanktionen, wie die Besetzung deutscher Städte und Gewaltmaßnahmen können den europäischen Kontingent nicht seiner Gesundung entgegenführen. Aber auch mit Europa allein ist es nicht getan. Die Katastrophe des Weltkrieges hat die Weltwirtschaft so tief beeinflußt, daß nur Klugheit und Mäßigung auf allen Gebieten innerhalb der Grenzen menschlicher Vernunft die Weltwirtschaft zur Gesundung bringen können.

Am Schluß der Unterredung erklärte der Reichskanzler zu den Gerüchten über Differenzen innerhalb der Zentrumspartei, daß es wohl im Zentrum wie in allen politischen Parteien auch Meinungsverschiedenheiten gegeben habe; die Hauptsache sei aber die Grundeinstellung und dabei gäbe es nur eine Antwort: Einig und geschlossen wie kaum jemals!

Die Vollzugsverordnung zum Grund- und Gewerbesteuergesetz.

Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 14 vom 27. Februar 1922 enthält die Vollzugsverordnung zum Grund- und Gewerbesteuergesetz vom 4. August 1921, das mit dem 1. April 1921 in Kraft getreten ist. Die Grund- und Gewerbesteuer wird zurzeit für die Rechnungsjahre 1921 und 1922 veranlagt; zur Gewerbesteuer sind daher für diese beiden Jahre in der Zeit vom 15. Februar bis 15. März Steuererklärungen beim Finanzamt einzureichen. Die Grund- und Gewerbesteuer tritt an die Stelle der badischen Vermögenssteuer, die bis zum 1. April 1920 bestanden hat und an die Stelle der Liegenschafts- und Betriebsvermögenssteuer für die Rechnungsjahre 1920 und 1921 nach den Gesetzen vom 27. Mai 1920 und 23. Mai 1921, die für die Uebergangszeit erlassen worden sind. Da das Grund- und Gewerbesteuergesetz vom 1. April 1921 an gilt, darf derjenige, welcher für das Jahr 1921 Liegenschafts- und Betriebsvermögenssteuer bezahlt hat, diese Steuern auf die neue Grund- und Gewerbesteuer aufrechnen. Die Verordnung enthält nicht nur eingehende Bestimmungen über den technischen Vollzug der Veranlagung und Erhebung, sondern auch zahlreiche materiellrechtliche, für den Steuerpflichtigen wissenswerte Vorschriften.

Wirtschaftsbeihilfen für Beamte.

Die badische Regierung teilt mit:

Es kann damit gerechnet werden, daß die vom Reich in Aussicht genommenen widerruflichen Wirtschaftsbeihilfen für Beamte an Orten mit besonders schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen in Baden auch den Landesbeamten im gleichen Umfange wie den Reichsbeamten gewährt werden. Zur Vermeidung von Mißverständnissen sei aber darauf hingewiesen, daß bis heute das Ergebnis der Verhandlungen in Berlin darüber, an welchen Orten und in welcher Höhe in Baden Ueberteuerungszuschüsse bezahlt werden, noch nicht bekannt ist. Bei dieser Sachlage war es der badischen Regierung noch nicht möglich, dem Landtage eine Vorlage wegen Bewilligung der gleichen Zuschüsse an die badischen Landesbeamten zu unterbreiten. Diese Vorlage wird sobald als möglich erstattet werden.

Aus Baden

t. **Ettlingen**, 1. März. Wie erinnerlich, ist in der Neujahrsnacht in der Nähe von Ettlingen ein Sprengkörper zur Explosion gebracht worden. Es wurde dadurch die Hochspannungsleitung des Murgwerks getroffen und zerrissen. Dadurch entstand eine längere Störung nachts um 12 Uhr. Den Bemühungen der Gendarmerie Ettlingen ist es gelungen, den Täter ausfindig zu machen. Es liegt Fahrlässigkeit vor und keine Absicht. Jedenfalls wird der Täter für den Schaden haftbar gemacht.

t. **Wiesloch**, 1. März. Am 13. Dezember 1918 wurde am Alten Heidelberger Weg die Leiche eines unbekannten Mannes im Alter von etwa 50 Jahren aufgefunden, die zahlreiche Stichwunden im Gesicht aufwies. Weder der Täter noch der Name des Toten konnten festgestellt werden. Durch die Aussagen zweier Frauen, die miteinander in Streit geraten waren, wurde in Hockenheim bei Schwetzingen ein der Tat verdächtiger Fabrikarbeiter festgenommen und ins Heidelberger Amtsgefängnis überführt. Er bestreitet, den Mord begangen zu haben.

t. **Wiesloch**, 28. Febr. Sein 25jähriges Jubiläum konnte heute Hauptlehrer Friedr. Würth begehen, der 18 Jahre an der Schule in Altwiesloch, 7 Jahre an der hiesigen gewirkt hat.

t. **Mannheim**, 1. März. (Drahtber.) Gestern vormittag wurde unterhalb der Rheinbrücke in der Nähe der drei Hallen der Mannheimer Dampfschiffahrtsgesellschaft die Leiche eines Mannes gefunden, der offenbar einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Schädel war eingeschlagen, außerdem wurden zwei Messerstiche festgestellt. Der Mann war wahrscheinlich Invalide, da ihm der rechte Arm fehlte. Er stand ungefähr im Alter von 60 Jahren. — Bei der Hafenstraße wurde in der vergangenen Nacht der 30 Jahre alte Schiffer Georg Leewald aus Worms, hier wohnhaft, durch acht Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Die Täter waren seine drei Schwäger, Fabrikarbeiter aus Ludwigshafen. Sie wurden verhaftet. — In einem Hause der Rheinaustraße fiel das fünfjährige Kind eines Postaushelfers in einen mit heißem Wasser gefüllten Kübel; es erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf starb.

t. **Mannheim**, 1. März. Im Alter von 68 Jahren ist hier Altstadtrat Friedrich Wachenheim gestorben, der besonders in der Tabakbranche einen Namen hatte. Er war Mitbegründer der holländisch-türkischen Tabakgesellschaft in Rotterdam und ist längere Zeit Mitglied des Verwaltungsrates dieser Gesellschaft gewesen. Auf politischem Gebiete betätigte er sich zuerst in der alten demokratischen Partei, später trat er in die neugegründete freisinnige Partei über. Lange Jahre war er Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums und des Stadtrats und nach Ausscheiden aus demselben Mitglied des Bezirksrats. — In der Nacht vom 8. zum 9. Februar wurde bekanntlich der Ingenieur Jakob Klein auf dem Heimwege angehalten und durch einen Messerstich verletzt, an dessen Folgen er zwei Tage später starb. Als der Täter wurde nunmehr der 23jährige Porzellanmaler Georg Stephan aus Käfertal verhaftet, der eingestand, einen Stich gegen Klein geführt zu haben.

t. **Mannheim**, 1. März. Im Allgemeinen Krankenhaus erlag der Schlosser Karl Neltzhöffer, der in Schwetzingen wohnhaft ist und durch die Explosion eines Gasölkessels schwere Brandwunden erlitten hatte, seinen Verletzungen. — Der Verwalter des „Friedrichspark", der als Gartenkünstler und Arrangeur von Festlichkeiten hohes Ansehen genießt, konnte sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern, aus welchem Anlaß ihm der Titel Direktor verliehen wurde.

t. **Unterschwarzach**, 1. März. Ein seltener Streik ist in der hiesigen Gemeinde ausgebrochen. Die Ministranten streikten, da entgegen einem alten Brauche bei einer Hochzeit die eingegangene Summe nicht ihnen, sondern von dem Pfarrer dem Kirchenrechner zur Aufbewahrung und zur Teilung an Weihnachten überwiesen wurde. So mußte der sonntägliche Gottesdienst ohne die Hilfe der Meßknaben abgehalten werden.

t. **Mosbach**, 1. März. Der am 27. Februar im Bahnhof in Dallau verunglückte Jakob Meichelbeck von Guttenbach ist seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wieder voll erlangt zu haben. Dem 76jährigen Manne waren beide Füße und ein Arm abgefahren worden.

t. **Muggensturm**, 1. März. Am letzten Sonntag kam es in einer Wirtschaft anläßlich eines Fastnachtsvergnügens zu einem Wortwechsel, der in eine Schlägerei ausartete. Einer der Beteiligten, ein Arbeiter, wurde mit einem Bierglas auf den Kopf geschlagen, so daß er schwer verletzt wurde.

t. **Rastatt**, 1. März. Der kürzlich wegen Diebstahls von sechs Schinken verdächtigte Hausbursche Kurt Boye aus Berlin wurde in Darmstadt verhaftet. Er ist geständig. Er hat die Schinken größtenteils bei einem hiesigen Geschäftsmann abgesetzt. Dieser wurde zur Anzeige gebracht. — Festgenommen wurde ein verheirateter Maurer aus Teutschneureut wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. — Am Sonntag, den 5. März, nachmittags 3 Uhr, findet im „Braustübl" die erste Delegiertenversammlung zur Gründung eines Dreißiger-Verbandes mit dem Sitz in Rastatt statt.

t. **Gaggenau**, 1. März. Mit dem Frühjahr beginnt hier eine rege Bautätigkeit. 44 Wohnungen waren vom Bürgerausschuß genehmigt und über 60 Baulustige haben sich gemeldet. Die Grab-, Fundament- und Planierungsarbeiten schreiten tüchtig vorwärts. Die Hausgärten sind großenteils schon angelegt.

t. **Bühl**, 1. März. Auf dem Rathause fand eine Versammlung statt, um zu der von den Lieferungsgemeinden beantragten Milchpreiserhöhung Stellung zu nehmen. Erschienen waren die Vertreter der Bedarfsstädte von Bruchsal, Bretten, Durlach, Karlsruhe, Rastatt, Baden-Baden, Bühl, Achern, Offenburg und Lahr, sowie die Bürgermeister und Gemeinderäte der antragstellenden Gemeinde Unzhurst, Zell, Oberwasser, Weitenung und Sinzheim. Nach längeren Beratungen einigte man sich dahin, daß ab 1. März der Erzeugerpreis von 3.20 Mk. auf 4.50 Mk. erhöht wird, so daß sich künftig der Milchpreis auf mindestens 5.30 Mk. pro Liter stellen wird. Die Gemeinde Unzhurst erklärte sich sofort mit dem neufestgesetzten Erzeugerpreis einverstanden.

t. **Altschweier b. Bühl**, 1. März. Das 2 Jahre alte Mädchen des Heinrich Baumann entfernte sich vom Hause der Eltern und fiel in die Büllot. Es konnte nur als Leiche geborgen werden.

t. **Freiburg**, 1. März. Gestern fand hier unter dem Vorsitz des Landeskommissars, Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider, eine Oberamtmänner-Besprechung des Landeskommissariatsbezirks Freiburg statt, an der Minister Remmele und Ministerialdirektor Leers teilnahmen. Eine eingehende Erörterung fand die Frage der Erweiterung der Tätigkeit der Sparkassen, für die durch Aenderung des Sparkassengesetzes die rechtliche Voraussetzung geschaffen werden soll. Man war der Ansicht, daß der Erteilung der Staatsgenehmigung für eine erweiterte Tätigkeit beschließende Satzungen eine sorgfältige Prüfung der Verhältnisse der betreffenden Sparkassen vorangehen müsse. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß die Förderung der Landwirtschaft und die staatliche Organisation der Landwirtschaftspflege dem Ministerium des Innern unterstellt bleiben sollten, soweit sie nicht der Landwirtschaftskammer übertragen ist. Die Erfahrungen mit dem Umlageverfahren bei Getreide sind in Baden günstig. Die Versammlung billigte die vorgesehene Erhöhung der Wohnungsabgabe auf 5 Prozent des Gebäudesteuerwertes und die unmittelbare Erhebung der Abgabe bei den Mietern fakultativ durch die Gemeinden, sprach sich aber dagegen aus, die Amtsbezirke zu Trägern der Ortsarmenfürsorge zu machen.

t. **Triberg**, 1. März. Unter dem Verdachte, räuberische Erpressungen in der Gegend von Königsfeld verübt zu haben, wurde kürzlich der Mechaniker Wilhelm Rapp nach Villingen eingeliefert. Da sich der Verdacht nicht bestätigte, wurde der Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt.

t. **Bonndorf**, 1. März. Der Bezirk Bonndorf hat nicht weniger als acht Gemeinden, die keine Umlage erheben müssen. Es sind dies: Brunnadern, Ebnet, Grafenhausen, Gündelwangen, Holzschlag, Reiselfingen, Schönenbach und Wellendingen.

Kleine Nachrichten. In einem Heidelberger Hotel ließ ein Fremder einen Zwanzig-Dollarschein, der seit 1880 außer Kurs ist, umwechseln. Das Hotel erleidet durch diesen Gaunerstreich einen Verlust von über 4000 Mark. — Als eine Seltenheit darf ein „glückliches Ereignis" im Schweinestall betrachtet werden; dem Bürgermeister von Ottenheim warf ein Mutterschwein 19 lebendige Junge. — Eine Schweizerin aus Bern kaufte in Säckingen mehrere Grundstücke auf, um darauf ein Herrschaftshaus nebst Wirtschaftsgebäude und Gärtnerwohnung zu errichten.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Beobachtungen vom Mittwoch, den 1. März 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

Ort	Luftdr. in N N	Temp. C°	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzten 34 Std.
	mm					
Hamburg	74,8	5	SO	schwach	halbbd.	4
Danzig	—	—	—	—	—	—
Berlin	760,7	5	S	leicht	bedeckt	1
Frankfurt	70,7	8	—	still	bedeckt	4
München	764,9	5	S	leicht	heiter	1
Kopenhag.	755,6	2	SW	schwach	Nebel	2
Stockholm	753,2	3	S	schwach	heiter	6
Kopenhagen	749,7	—11	NO	schwach	bedeckt	0
Skudenes	749,4	8	OSO	schwach	wolkig	—
Valentia	746,8	4	ONO	leicht	wolkig	1
Paris	757,8	11	SW	schwach	wolkig	2
Toulouse	—	—	—	—	—	—
Zürich	765,6	3	SSO	leicht	heiter	0
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 7[a]

Luftdr. in NN mm	Temp. C°	Gestr. Höchst-Wärm.	Niedr. Temp. nachts	Winde Richtg.	Winde Stärke	Wetter	Niederschlag d. letzt 24 Std
Wertheim Seehöhe 151 m							
—	4	14	4	—	still	Regen	3
Königstuhl Seehöhe 563 m							
760,7	11	11	6	SW	leicht	bedeckt	5
Karlsruhe Seehöhe 120 m							
761,8	8	16	6	W	leicht	bedeckt	2
Baden-Baden Seehöhe 213 m							
761,1	13	16	7	W	leicht	wolkig	1
Villingen Seehöhe 712 m							
765,2	4	12	3	S	mäßig	halbbd.	2
Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m							
652,6	5	8	4	SW	mäßig	wolkig	6

Allgemeine Witterungsübersicht.

Der nach dem Kanal gerichtete Tiefdruckausläufer verursachte gestern noch wiederholt Regenfälle und zeitweise lebhaftere Südwestwinde. In Süddeutschland, wo das über Oberitalien lagernde Hoch zeitweise Einfluß erlangt, kommt es heute gelegentlich zur Aufheiterung. Da aber auf der Südostseite des großen atlantischen Tiefs weitere Randwirbel sich entwickeln, ist mit ziemlich bewölktem, mildem Wetter und weiteren Regenfällen zu rechnen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 2. März: Ziemlich bewölkt, zeitweise weitere Strichregen, fortdauernd mild.

Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:

	1. März.		28 Febr.
Schusterinsel	1.40 m		1.22 m
Kehl	2.45 m		2.30 m
Maxau	4.30 m		4.13 m
„	— m	mittags 12 Uhr	4.17 m
„	— m	abends 6 Uhr	4.22 m
Mannheim	3.15 m		3.10 m

Lukirol
beseitigt schnell, sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen
Ärztlich empfohlen. Millionenfach bewährt.
In Apotheken u. Drogerien erhältlich.
Drogerie Roth, Herrenstraße 26,
Drogerie Tscherning, Amalienstr. 19.

Zulassung von zahmen Enten und Gänsen in der Federbach betr.

Auf Grund von § 20 der Landesfischerei-Verordnung vom 3. Februar 1888 und Art. 6 und 14 des Gesetzes vom 3. März 1870, die Ausübung und der Schutz der Fischerei betr., wird mit Zustimmung des Stadtrats Karlsruhe und nach Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissars vom 15. Februar 1922 folgende ortspolizeiliche Vorschrift erlassen:

§ 1. Die Zulassung von zahmen Enten und Gänsen in der Zeit vom 15. Februar bis 15. Mai in der Federbach ist untersagt.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift werden mit Geld bis zu 1500 ℳ oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Vorschrift tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Karlsruhe, den 22. Februar 1922. O.S. 21.

Badisches Bezirksamt — Polizeidirektion c.

Bekanntmachung.

Erhöhung der Gebühren für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle und Prüfung der Hausentwässerungsanlagen betr.

Mit Zustimmung des Bürgerausschusses vom 27. Januar 1922 und Staatsgenehmigung vom 22. Februar 1922 sind die im Gemeindebeschluß vom 19. Mai 1913 bezw. vom 15. November 1920 festgesetzten Gebühren für die Tätigkeit der Ortsbaukontrolle und Prüfung der Hausentwässerungsanlagen entsprechend den vermehrten Kosten erhöht worden.

Aufgrund des § 75 der Städteordnung erhält der Gemeindebeschluß folgende geänderte Fassung:

§ 1. In den Fällen, in denen nach der Landes- oder städtischen Bauordnung eine polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, hat der Bauherr für Prüfung des Baugesuchs und Ueberwachung der Bauausführung eine Gebühr von 3 ‰ der geschätzten Bausumme, mindestens jedoch 40 ℳ, an die Stadtkasse zu entrichten.

§ 2. Wird das Baugesuch zurückgezogen, bevor die Ortskommission sich gutachtlich geäußert hat, so wird eine Gebühr erhoben, die nach dem Zeitaufwand der Beamten der Ortsbaukontrolle berechnet wird (siehe § 7), aber nicht weniger als 20 ℳ betragen soll.

Wird das Baugesuch zurückgezogen, nachdem sich die Ortsbaukommission geäußert hat, oder wird die Baugenehmigung versagt, oder erlischt die Baugenehmigung nach § 135 der Landesbauordnung, so ist nur die Hälfte der in § 1 genannten Gebühr, mindestens aber 20 ℳ, zu entrichten; der im letzteren Falle bereits bezahlte höhere Betrag wird zurückvergütet, falls dies innerhalb 3 Monaten nach Erlöschen der Baugenehmigung beantragt wird.

In den Fällen der §§ 142 bis 144 der Landesbauordnung ist nur eine Gebühr von 2/3 ‰ zu entrichten.

Bei Gesuchen um Genehmigung von Auslagekästen, Sonnenschutzvorrichtungen oder Reklamevorrichtungen, wird eine feste Gebühr von 20 ℳ erhoben.

§ 3. Muß ein Baugesuch infolge einer erheblichen Aenderung oder Ergänzung oder zum Zwecke der Verlängerung der Genehmigungsfrist (§ 135 Absatz 2 der Landesbauordnung) wiederholt geprüft werden, so ist eine Zusatzgebühr zu entrichten, die nach dem Zeitaufwand der Beamten der Ortsbaukontrolle berechnet wird (siehe § 7), jedoch nicht weniger als 20 ℳ betragen soll.

Das Gleiche gilt für den Fall, daß das Bezirksamt auf Grund des § 140 Abs. 9 der Landesbauordnung ausnahmsweise besondere Baubesichtigungen anordnet.

§ 4. Für die Tätigkeit der Beamten der Ortsbaukontrolle bei den allgemeinen Wohnungsuntersuchungen, der Feuerschau und den zeitweiligen Besichtigungen der Holzlager, Warenhäuser und anderer feuergefährlicher Anlagen werden Gebühren nicht erhoben.

Das Gleiche gilt hinsichtlich der Besichtigungen von Schaubuden, Karussellen usw., die bei Messen, Kirchweihen und dergleichen auf städtischen Plätzen aufgestellt werden.

§ 5. Hat die Ortsbaukontrolle in anderen Fällen, als den unter §§ 1 bis 4 genannten, auf Anordnung des Bezirksamts Besichtigungen vorzunehmen oder Gutachten zu erstatten, so hat derjenige, welcher das Verfahren veranlaßt hat oder zur Tragung der Kosten verurteilt wurde, eine Gebühr an die Stadtkasse zu entrichten, die nach dem Zeitaufwand der Beamten der Ortsbaukontrolle (siehe § 7) berechnet wird, aber nicht weniger als 20 ℳ betragen soll.

§ 6. Die Gebühren werden in den Fällen der §§ 1, 2 und 3 Absatz 1 fällig, sobald ein Baubescheid ergangen ist, oder das Baugesuch zurückgezogen wird; in den Fällen des § 3 Absatz 2 und § 5, sobald die Amtshandlungen vorgenommen wurden.

§ 7. Die Ortsbaukontrolle schätzt die Bausumme und setzt die Gebühren fest. Ueber Beschwerden entscheidet vorbehaltlich der gesetzlichen Rechtsmittel der Stadtrat.

Die Bausumme wird nach den endgültigen, dem Baubescheid zugrunde liegenden Plänen und Beschreibungen, wenn aber das Baugesuch vor Erlassung eines Baubescheides zurückgezogen wird, nach den zurückgezogenen Plänen und Beschreibungen geschätzt.

Wenn die geschätzte Bausumme durch 1000 nicht ohne Rest teilbar ist, so ist sie auf den nächsten durch 1000 teilbaren Betrag nach unten abzurunden.

Soweit die Höhe der Gebühren sich nach dem Zeitaufwand richtet, wird für jede Stunde 20 ℳ berechnet; Bruchteile von Stunden werden, wenn sie weniger als ½ Stunde betragen, nicht, andernfalls als volle Stunden berechnet.

§ 8. In den Fällen, in denen nach der städt. Hausentwässerungsordnung eine Genehmigung des städt. Tiefbauamts erforderlich ist, hat der Grundstückseigentümer für Prüfung des Genehmigungsgesuchs und Ueberwachung der Bauausführung eine Gebühr von 100 ℳ, oder, falls die geschätzte Bausumme des Neubaues (siehe § 7 Absatz 1 und 2) oder die der Einschätzung zur Feuerversicherung zugrunde gelegten Neubaukosten eines bestehenden Baues 500 000 ℳ oder mehr betragen, eine Gebühr von 200 ℳ zu entrichten. Bei Aenderungen bestehender Anlagen werden Gebühren nur erhoben, wenn sie im Zusammenhang mit einem Neu- oder Umbau ausgeführt werden.

Die Gebühr wird fällig, sobald die Genehmigung erteilt ist.

Karlsruhe, den 28. Februar 1922.

Der Stadtrat.

Stammholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Berghausen** versteigert am **Dienstag, den 7. März ds. Js.** aus Gemeindewald großer Wald:

54 Buchen I.—IV. Klasse,
42 Eichen I.—V. Klasse,
4 Kirschbäume V. Klasse,
3 Elsbeer V. und VI. Klasse,
2 Erlen V. Klasse,
1 Hainbuche V. Klasse und
9 Ster eichenes Nutzholz, 1,50 cm lang, sowie einige Ster 1 m langes.

Bürgermeisteramt:
Wagner. Ringwald, Ratschr.

Evangelische Vereinigung d. Neuoststadt e. V.

Am **Montag, den 6. März, abends ½8 Uhr** findet im Konfirmanden-Saal der Lutherkirche unsere

Mitglieder-Versammlung

statt und laden wir hierzu unsere verehrlichen Mitglieder zu zahlreichem Besuch herzlich ein.

Der Vorstand.

Lichttechn. Gesellschaft
Jahresversammlung
am 3. März, abends 8 Uhr im chem. techn. Institut der Hochschule.
Lichttechnische Ausstellung
Neubau im Fasanengarten (Eingang Englerstraße) vom 3. bis 12. März mit Führung.
Einführungskurs am 3. u 4. März
im Lichttechn. Institut der Hochschule.
Beginn am 3. März, morgens 9 Uhr.

Rotes Haus, Kleinkunstbühne
Waldstraße 2 **Waldstraße 2**
Vornehmstes Kabarett am Platze
Direktion: Gebrüder Ritter Künstlerische Leitung: Willy Eder
Einige genußreiche und heitere Stunden bietet das künstlerisch reichhaltige **März-Programm.**
Tischbestellung 4690 Anfang 8 Uhr.
Programmwechsel am 1., 8., 16., 24. jeden Monats.

Fulda
Karlsruher Liederkranz. Fulderei.
Sonntag, den 5. März, abends **6** Uhr im Saale der Gesellschaft Eintracht
Fuldischer Familienstall
wozu geziemenst einladen **„Die 3“**
Fulder-Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Nichtbefolgen hat Bestrafung zur Folge. Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Darmstädter Hof
Heute
Hausschlachtung

Tisch-Bett-Wäsche
bearbeitet
Schorpp
Kragen-Wäscherei.

Gift-Weizen
best. Mäuse-Vertilgungsmittel in Packungen von 100 gr Mk. 4. 1 Kilo Mk. 25.— liefert
U. B. A. Friedr. Springer
Karlsruhe i. B., Markgrafenstraße 52. Telephon 3263.

Lieferung von Holzschnittwaren. (Werkstättehölzer) zu vergeben. Angebote — Vordrucke dazu mit Bedingungen usw. auf postfreie Anfrage vom Materialamt erhältl. — mit Aufschrift: „Verdingung von Holzschnittwaren“ spätestens am **Samstag, 18. März 1922,** 9½ Uhr vorm., verschlossen u. postfrei beim Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion Karlsruhe, Baumeisterstr. 1, einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Karlsruhe, 28. Febr. 1922

Materialamt der Eisenbahn-Generaldirektion.

Einkaufsgenossenschaft der Beamten und Staatsarbeiter in Baden m. b. H.
Sitz Karlsruhe.
Herren-Anzüge
von M. 310.— bis M. 750.—
modern gestreifte Hosen
Herren- und Damen-Gummimäntel
Herren-, Damen- und Kinderstiefel.
Gute Qualität. Billige Preise.
Verkauf täglich (auch Samstag nachmittag) von 8—12 und 2—6 Uhr in unserm Lager, **Karlsruhe, Kriegstraße 7** — alter Personenbahnhof — (Zugang von der ehemaligen Bahnsteigseite).

Circus Busch
Ausstellungshalle
Heute Donnerstag 8 Uhr das erstklassige Programm und folgende spannende
Ringkämpfe.
Das Treffen der beiden temperamentvoll. Gegner **Bambula,** Amerika gegen den Schweizer **Hermann.**
Entscheidungskampf der beiden gleichwertig. Gegner **Meierhans,** Dortmund und **Juchem,** Belgien.
Herausforderung! freier amerikan. Ringkampf, wobei alle Griffe von der Fußsohle bis z. Scheitel erlaubt sind.
Kunst, Elberfeld, fordert sein. Gegn. **Gehrmann,** Magdeburg, zu diesem gefährlichen Kampf.
Außerdem wird **Seppl Mang** vor den Ringkämpfen beweisen, daß er seinen Beinamen, grender bayr. Felsen, mit Recht trägt, er wird Steine im Gewicht bis zu 15 Pfd. schwer, mit bloßer Hand, ohne Instrument, zerschlagen. Interessenten werden gebet., Steine mitzubringen.
Vorverkauf Zigarrenhaus **Meyle,** Markt, u. Circuskasse.

Seydel & Co. Bankgeschäft
Jägerstr. 59/60 **Berlin W 8** Tel. Zentr. 2778, 13267
Wöchentliche Börsenberichte
Kolonial- u. unnotierte Werte,
junge Aktien — Vermögens-Verwaltung.

Heute
7½ Uhr kleine Festhalle
Gastspiel
des Großrussischen
Balalaika-Orchesters
Leitung: Dr. Eugen Suerkoff
unter Mitwirkung der russischen
Solotänzer
Alexander Maximoff — Woldemar Rutschkowski
Helene Sokolskaja.
Zum Vortrag gelangen russische Volksweisen sowie Originalkompositionen von Andrejew, Gazilew, Glinka, Tschaikowsky, Nassonoff, Wariamoff.
Karten zu 24.50.—, 22.10, 18.50, 15.— und 7.70 (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt

Eintrachtsaal
Mittwoch, 8. März, 7½ Uhr
Klavier-Abend
Lambrino
Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Liszt.
Karten zu 6.- u. 5.- (einschl. Steuer) bei
Kurt Neufeldt

Badisches Landestheater.
Donnerstag, 2. März, 7 bis n. ½10 Uhr. 40 Mk.
Th. Gem. B. V. B. Nr. 2101—2400
Fra Diavolo.

Herrn Collins Abenteuer.

Roman von Frank Heller.

(Copyright 1922 by Georg Müller in München.)

(57) (Nachdruck verboten.)

Philipp Collin errötete leicht und beeilte sich zu sagen:

„Fräulein Holten, ich bin der unartigste Mensch der Welt, aber Sie hatten mich plötzlich um zehn Jahre zurückversetzt, und ich war im Begriff, mich da zu vergessen. Wollen Sie mich wirklich an Ihren Tisch einladen? Wagen Sie, Ihr Ansehen bei Ihren Freunden so aufs Spiel zu setzen? Natürlich komme ich — wenn Sie die Verantwortung übernehmen wollen.“

„Kommen Sie nur,“ sagte sie ruhig und führte ihn zu dem Tisch, wo ihre Freunde saßen. Ebenso ungezwungen nahm sie die Vorstellung vor: „Ein alter Freund aus Schweden, Mr. Collin — Miß White, Miß Armstrong, Mr. Philpott.“

Philipp verbeugte sich leicht, die Tischgesellschaft noch leichter. Und er nahm mit einem innerlichen Lächeln Platz. Wenn Fräulein Holten neu verblüffend war, so konnte man das von ihren Freunden nicht behaupten. Im selben Augenblick, in dem er sie sah, hatte er schon drei der Typen erkannt, die dazu verurteilt scheinen, die englischen Boardinghäuser auf ewig zu bevölkern: die ältliche kantige Miß mit den zwei roten Flecken auf den Wangen — die Männerjägerin; die kleine Naive, niedlich, beschränkt, eigensinnig; der ältere Herr schließlich, der die ganzen Mahlzeiten hindurch über Politik, Börsenfragen und Skandale mit der gleichen Sachkenntnis peroriert — der der Daily Mail oder der Daily News vom Tage. In diesem Falle hieß die Männerjägerin Miß White, die Naive Miß Armstrong, und Mr. Philpott beseitigte sofort jeden Zweifel an seiner Identität, indem er ein Gespräch über unerwartete Wiedersehen aus verschiedenen Gesichtspunkten einleitete. So allmählich wurde es allgemein, und Philipp nahm nach besten Kräften daran teil. Aber er hatte sein Gleichgewicht noch nicht wieder erlangt: was für wunderbare Fälle von unerwartetem Wiedersehen Mr. Philpott auch erzählte, dies war doch das wunderlichste, das er erlebt hatte. Wer war diese junge Schwedin? War sie die, für die sie sich ausgab? Nach all diesen Jahren sollte sie ihn erkannt haben? Es war richtig, er hatte seit seiner Ankunft in London alle Verkleidungen abgelegt und zeigte meist sein wirkliches Aussehen, aber doch auf jeden Fall . . und war es möglich, daß . . . sein Gehirn stellte sich zum tausendstenmal die Fragen, die es sich seit einer Viertelstunde unablässig gestellt hatte. Seine Augen hingen an ihr. War dies Schauspielkunst, wie sein mißtrauisches Herz beteuerte, so war sie erstklassig. Nicht mit einer Miene verriet sie, daß er etwas anderes für sie war als ein Jugendbekannter, den sie sich freute, wieder zu treffen. Ein Jugendbekannter . . . ich habe Sie immer in guter Erinnerung gehabt . . . Philipp erzitterte unwillkürlich. Aber natürlich war das Schauspielkunst. Und gerade heute abend kam sie, wo er in Gesellschaft seiner Erinnerungen die irreparable Vergangenheit feierte, wo die Festtafel für die Schatten seiner Jugend gedeckt stand! Plötzlich kam ihm eine Idee, in vino veritas heißt es doch — und in jedem Fall war der Abend mit ihr etwas anderes wert als die bescheidenen Getränke, die Mr. Philpott seiner Gesellschaft bot. Er erhob sein Glas und sagte mit einer artigen Geste:

„Meine Damen und Sie, Mr. Philpott! Sie haben mir viele seltsame Beispiele von unerwarteten Wiedersehen erzählt. Selbst habe ich auch allerlei in dieser Richtung erlebt, und ich hatte nicht mehr viel von denen erhofft, die mir noch bevorstanden.“ Er lächelte innerlich bei dem Gedanken, was für Art von Wiedersehen er meinte. „Sie werden zugeben, daß es um so angenehmer für einen enttäuschten Zyniker, wie mich, ist, plötzlich eine so entzückende Bekanntschaft, wie Miß Holten, wiederzufinden. Wenn Sie, meine Herrschaften, es nicht übel aufnehmen, möchte ich bitten, diesen Tag in irgendeiner besonderen Weise feiern zu dürfen. Ich hatte selbst die Absicht, hier zu soupieren — dürfte ich Sie bitten, Sie als meine Gäste zu sehen? Miß Holten, wenn Sie wirklich so erfreut sind, Ihren alten Freund, Mr. Collin, wiederzusehen,“ er hielt eine Sekunde inne und betrachtete sie . . .

„Hätte ich ihn sonst an seinem Tische aufgesucht?“ sagte sie auf Schwedisch mit einem kleinen Emporziehen der Augenbrauen. Er hätte die Antwort für seine eigene Person etwas deutlicher wünschen können, aber verbeugte sich leicht und fuhr fort:

„. . . so bitte ich Sie, ein Wort bei den Damen und Mr. Philpott für mich einzulegen. Ich bin übrigens Ihres Erfolges so sicher, daß ich mich gleich für eine Minute entschuldige, um mit dem Oberkellner zu sprechen.“

Philipp verschwand und kehrte nach einer Minute zu der Gesellschaft zurück, die ohne sichtbares Zögern die Einladung eines so flotten Herrn wie Philipp angenommen hatte. Offenbar, dachte Philipp, ist das Essen in ihrem Boarding-House in dem Genre derjenigen, die ich kenne. Gleich darauf wurde gemeldet, daß serviert war, und Philipp geleitete seine Gäste zu dem Tisch, den er reserviert hatte.

Er betrachtete seine rasch erworbenen Tischgenossen mit einem inneren Lächeln. Miß White — die Magere — hatte begonnen, ihn mit hektischer Energie zu beflirten; Miß Armstrong — die Naive — verschwendete mit schüchternen Blicken; und Mr. Philpott begann mit Schärfe eine Rede zu kritisieren, die Lloyd George am Nachmittag gehalten hatte. In dieser Umgebung nahm sich Sigrid Holten wie eine junge Göttin aus, stolz, frei und selbstsicher. Wenn ihre Blicke zufällig denen Philipps begegneten, lächelte sie so ungezwungen und verständnisvoll, daß sein Herz für einen Augenblick mit seinen Warnungen aufhörte. Treuherziger hätte ihr Blick nicht sein können, wenn er sich auf ihren Bruder geheftet hätte.

Das Souper nahm seinen Anfang. Frascati hatte sich übertroffen; Horsd'oeuvres, Austern, Forelle und Schnepfen, alles war vortrefflich, und auf einen Wink von Philipp wurde unablässig Champagner eingeschenkt. Das Gespräch wurde lebhaft, beinahe lärmend. Miß White Augenflirt begann gigantische Proportionen anzunehmen, Miß Armstrong kicherte und plauderte rastlos, Mr. Philpott begnügte sich damit, hie und da eine schwerwiegende Sentenz einzuwerfen. Philipps Blick suchte unaufhörlich Fräulein Holten. In der Sturmflut von Miß Whites Flirt waren ihre klaren, klugen Augen eine Rettungsplanke, und ihre langsamen, ein wenig nachdenklichen Repliken eine Oase in Miß Armstrongs Geschwätz. Nach einiger Zeit kam die Unterhaltung, Philipp wußte am besten wie, auf das Thema: Verbrecher und ihre Festnahme. Unmerklich der Konversation die Richtung gebend, die er wünschte, beobachtete Philipp verstohlen seine junge Landsmännin.

„Ich wünsche sehnlich, daß alle Verbrecher entdeckt würden,“ rief Miß White. „Ist es nicht entsetzlich, sich zu denken, wie oft sie entkommen? Denken Sie nur, wenn Crippen nicht . . .“

Man hatte eben die spannende Verbrecherjagd über den Atlantischen Ozean verfolgt.

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Stadtkreise

Ein starkes Gewitter, von strömendem Regen begleitet, ging gestern abend gegen 7 Uhr nieder. Während des Tages war die Temperatur ganz bedeutend gestiegen.

Zahlungseinstellung des Bankhauses Bühler. Durch Zirkular teilt das Bankhaus Bühler seinen Kunden mit, daß es sich gezwungen sieht, die Zahlungen einzustellen. Es werde versucht werden, die Kunden durch einen außergerichtlichen Vergleich zu befriedigen. Mit der Feststellung der Verbindlichkeiten ist der kaufmännische Sachverständige Seiferheld hier beauftragt. Es steht schon heute fest, daß eine ganze Reihe von Leuten Geld verliert.

Außerordentliche Staatsprüfung für das höhere Lehramt für Kriegsteilnehmer im Spätjahr 1922. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts beabsichtigt, bei genügender Beteiligung gegen Ende des Jahres noch einmal eine außerordentliche Staatsprüfung für das höhere Lehramt für Kriegsteilnehmer abzuhalten. Die Meldungen müssen unter Vorlage der erforderlichen Nachweise bis spätestens 15. März eingereicht werden. Gesuche um Erlassung der Anfertigung der schriftlichen Hausarbeit aus dem Gebiete der allgemeinen Prüfung sind der Meldung beizufügen.

Unfälle. Am 28. d. Mts. lief ein 4 Jahre alter Knabe in der Rüppurrerstraße vor dem Hause Nr. 12 in einen von der Kriegstraße herkommenden Straßenbahnwagen. Der Knabe, der zu Boden geschleudert wurde, erlitt am Kopf und an der rechten Hand Verletzungen. Er wurde in die elterliche Wohnung gebracht. — In der Nacht vom 28. auf 1. erlitt ein junger Mann dadurch einen Unfall, daß er infolge Ausgleitens beim Tanzen auf den Hinterkopf fiel. Er trug eine leichte Hirnerschütterung davon und mußte durch das anwesende Sanitätspersonal im Krankenauto ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Eisenbahnzusammenstoß. Am 28. d. Mts., nachmittags ½3 Uhr, stießen am Rheinhafen zwei rangierende Güterzüge aufeinander, wodurch die Lokomotive des einen und ein Güterwagen des anderen Zuges entgleiste und ein größerer Materialschaden entstand.

Ein Zusammenstoß mit der elektrischen Straßenbahn wurde am 28. d. M., nachmittags 3¼ Uhr, in der Karl-Friedrichstraße durch einen Fuhrmann dadurch verursacht, daß er mit einem mit Eisenschienen beladenen Wagen zu hart an der Schienenspur fuhr. Der Straßenbahnwagen wurde leicht beschädigt.

Ein Fahrnis- und Brandschaden entstand am 1., vormittags 11½ Uhr, in einem Hause in der Kreisstraße. Auf dem Herde stehendes Fett geriet in Brand und brannte Türe und Türfüllung sowie Kleider und Wäsche an. Der Gesamtschaden beträgt etwa 1800 Mk.

Festgenommen wurden: Fünf Ausländer wegen Uebertretung der Ausländermeldevorschriften, eine Haushälterin wegen falscher Namensangabe, ein Metzger wegen Falschmeldung und eine Taglöhnersehefrau wegen Gewerbsunzucht.

Chronik der Vereine.

Einen Kirchweihtag im Weißen Rößl veranstaltete die Liederhalle in den Räumen der städt. Festhalle am Montag. Die große Gemeinde der Sänger und Sängerinnen mit ihren Angehörigen hatten sich in so großer Zahl eingefunden, daß alle Plätze vergeben waren. War doch auch ein glänzendes Programm aufgeboten, das alle aufs beste unterhielt. Zu Anfang gab es einen hübschen Umzug der Gäste des Rößlwirts, worunter eine große Anzahl schmucker Buam und Dirndl, der in seiner Farbigkeit einen schönen Eindruck machte. Die Herkunft des Umzugs war durch Tafeln zu erkennen, die vorausgetragen wurden. Bekannte und originelle Figuren wie die hohe Polizei in der Amtstracht und andere waren in Funktion. Nach dem Umzug hielt der Rößlewirt eine schwungvolle und animierende Rede, die, wie die zustimmenden Aeußerungen der Wirtin, mit viel Beifall aufgenommen wurde. Da es sich um eine Kirchweih handelte, mußte natürlich auch der ländliche Tanz gepflegt werden. Frische und mit Blumen geschmückte Dirndl und ihre Partner führten einen niedlichen Erntereigen und einen gemischten Reigen vor, der in seiner Lebendigkeit allgemein gefiel. Der Hahnentanz brachte einer Reihe von Glücklichen schöne Gewinne, denn eine Gans ist heute recht schätzenswert. Im kleinen Saal hatte wieder ein Kabarett seine Stätte, wo eine Anzahl von gelungenen Vorträgen die Gäste unterhielt. In erster Linie entfaltete Fr. Friedel Riedinger ein hübsches Vortragstalent, das sie in den Stand setzt, eine frisch quellende und in guter Schulung befindliche Stimme und die Munterkeit der angehenden Soubrette zu erweisen. Der lebhafte Beifall war Beweis dafür, daß die Zuhörer die launigen Gaben der jungen Sängerin zu schätzen wußten. Mit neuen und älteren Tänzen zog Frl. Herrmann wie immer die Aufmerksamkeit auf sich. Das war selbstverständlich auch der Fall mit den Vorführungen, die Herr Großkopf mit Partnerin bestritt. Die Routine und Eleganz des Paares stieß hier auf ein besonders sachverständiges Publikum. Eine Hauptattraktion darf man die Jazzband-Kapelle nennen, die ab 12 Uhr ihre Tätigkeit ausübte und durchschlagenden Erfolg errang. Bei diesen und sonstigen überraschenden und unterhaltsamen Dingen war für die meisten der Schluß der Kerwe zu früh da. Die gelungene Veranstaltung war für die Mühen der Leitung und Regisseure der schönste Lohn. War doch wieder einmal bewiesen, daß die Liederhalle nicht nur zu singen, sondern auch ihren Mitgliedern äußerst gemütliche Stunden zu bereiten versteht.

Veranstaltungen.

Balalaika-Orchester. Heute, Donnerstag, findet abends 7½ Uhr im kleinen Festhallesaal das Gastspiel des mit so großem Erfolge hier bereits dreimal aufgetretenen großrussischen Balalaika-Orchesters statt. Auch diesmal wirken wieder zwei russische Solotänzer mit ihren Partnerinnen mit. Karten bei Kurt Neufeldt und an der Abendkasse.

Lichttechnische Gesellschaft. Auf die Jahresversammlung am 3. März, abends 8 Uhr, im chem. techn. Institut der Hochschule und die lichttechnische Ausstellung Neubau im Fasanengarten (Eingang Englerstraße) vom 3. bis 12. März mit Führung sei auch hier hingewiesen.

Lustiger Willi Braun-Abend in der Festhalle. Der Münchener Humorist, soeben von einer größeren Tournee aus der Schweiz zurückgekehrt, wird kommenden Sonntag in der Festhalle mit einem vollständig neuen Programm in Verbindung mit dem städtischen Konzert einen eigenen Abend geben. Die Eigenart Willi Brauns besteht vor allem darin, daß er nicht nur über einen reichen Schatz erquickenden Humors verfügt, sondern zugleich auch als Komponist, Sänger und als sein eigener Begleiter seinen Abenden ein völlig originelles Gepräge gibt. Das vorgesehene Programm bringt literarischen Humor, heitere Lieder, ein „Kreuz und Quer" durch die Dialekte, „Schnurren und Späße" und „Lieder am Klavier". Eine weitere Anziehungskraft üben die Tänze von Liesel Müller-Suhr aus. Das Orchester des Musikvereins Karlsruhe wird ein im gleichen Rahmen gehaltenes Programm ausführen. Vorverkauf von Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen (Verkehrsverein, Kiosk beim Hotel Germania und Stadtgartenschalter).

Ringkämpfe im Zirkus Busch (Ausstellungshalle). Auch der 9. Tag des Wettstreites brachte hochinteressante Treffen, die alle bis zur Entscheidung gelangten. Schon nach 9 Minuten 59 Sek. ging Roland-Berlin über den Finnen Omelschenko mit Kopfzug aus dem Stand als Sieger hervor. Im zweiten Treffen Seppl Mang-München und H. v. Berg-Mannheim wurde von Anfang an mit Kraft und sichtlichem Willen zur Entscheidung gerungen. Nach einer Gesamtringzeit von 35 Minuten unterlag v. Berg. Meierhans-Dortmund gewann das Handikap gegen Fritz Hermann-Zürich in 24 Min. 13. Sek. Nach einem spannenden Ringen gelang es Meierhans, seinen an Gewicht und Kraft überlegenen Gegner durch eine Schleuder glatt auf die Schultern zu bringen. Unter tosendem Beifall erhielt Meierhans seine deponierten 500 Mark zurück. Heute Donnerstag ringen bis zur Entscheidung: Meierhans gegen Juchem-Belgien, Fritz Hermann-Zürich gegen Bambula-Amerika, der Elberfelder Kunst gegen Gehrmann-Magdeburg.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 28. Febr.: Erich Deutz von Herbolzheim, Kaufmann in Achern, mit Irma Hartmann, von Konstanz; Dr. Frdch. Lotz von Kaiserslautern, Chemiker in Kaiserslautern, mit Hermine Schandelwein von Hockenheim; Christian Beck von Knittlingen, Schneidermeister hier, mit Anna Gartner von Knittlingen; Adolf Kienzle von Kleinvillars, Schuhmacher hier, mit Elsa Weidner von Langenalb.

Geburten. 23. Febr.: Rosa, Vater Heinrich Weber, Gießer. — 24. Febr.: Karl Friedrich Wilhelm, Vater Albert Heß, Lokomotivführer; Gerhard Friedrich, Vater Kilian Hoffstetter, Eisenbahnschaffner; Frieda, Vater Josef Trapp, Metallschleifer. — 27. Febr.: Georg Heinrich, Vater Gg. Thüroff, Maschinenarbeiter. — 28. Febr.: Herbert Friedrich Albert, Vater Albert Schweigert, Dekorateur.

Todesfälle. 27. Febr.: Lorenz Maninger, Schneider, ledig, alt 65 Jahre. — 1. März: Adolar, alt 24 Tage, Vater Arthur Germer, Bürogehilfe; Alfred Fridlin, Maschinist, Ehemann, alt 45 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Donnerstag, den 2. März. 2 Uhr: Lorenz Maninger, Schneider, Sofienstraße 140. — ½3 Uhr: Kätchen Westenfelder, Witwe, Goethestraße 2. — 3 Uhr: Theodor Hauffe, Kaufmann, Kürnbach, Feuerbestattung.

Tagesanzeiger.

Donnerstag, 2. März.

Landestheater. „Fra Diavolo", 7 bis n. ½10 Uhr.
Festhalle. Kleiner Saal — Balalaika-Orchester, 7½.
Kaufm. Verein. Vortrag, Rezitation. Großer Eintrachtsaal. 8 Uhr.
Zirkus Busch. 8 Uhr Vorstellung (Ringkampfkonkurrenz, 9. Tag).
Colosseum. Das neue Programm, 8 Uhr.
Städt. Ausstellungshalle. Der Mensch.
Hausfrauenbund Fortsetzung des Vortrages über Gemüsebau, Schlößle, 10 Uhr vorm.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

Frankfurt, den 1. März (abends).

Belgien	2000	Schweiz	—
Paris	2102½	London	1015
Neuyork	229	Italien	—
Holland	8775		

Tendenz: gut behauptet.

*

Deutsche Reichsbank.

In der dritten Februarwoche hat der Status der Reichsbank eine Erleichterung dadurch erfahren, daß sich der Bestand an diskontierten Schatzanweisungen um den verhältnismäßig ansehnlichen Betrag von Mk. 7487.1 auf 124 468 Mill. vermindern konnte, während gleichzeitig der Bestand an privaten Wechseln eine Zunahme von nur Mk. 8.9 auf 1827.5 Mill. aufweist. Beide Posten zusammen zeigen also eine Verringerung um Mk. 7478.2 Mill. gegen eine Erhöhung von Mk. 245 bezw. 24.1 Mill. in den beiden Vorjahren. Anderseits wurden allerdings auch von den Einlagen Mk. 4797.3 zurückgezogen gegen 1112.6 Mill. vor einem und Mk. 115.6 Mill. vor zwei Iahren. Dabei erfuhren die staatlichen Einlagen eine Abnahme von Mark 987.3 auf 4947.8 Mill., die privaten eine solchce von 5784.6 auf 17 690 Mill. An papierenen Zahlungsmitteln sind in der Berichtswoche weitere 69.5 Millionen zurückgeflossen gegen 825.9 Mill. in der Vergleichswoche des Vorjahres. Dabei hat sich der Banknotenumlauf um Mk. 41.7 auf 115 797.2 Mill. erhöht (i. V. Abnahme um Mk. 413.9 Mill.); der Umlauf an Darlehenskassenscheinen hat um Mk. 111.2 (254) Mill. auf Mk. 7822.8 Mill. abgenommen. Der gesamte Papiergeldumlauf stellt sich gegenwärtig auf Mk. 123.6 Milliarden gegen 76.2 vor Jahresfrist. Die Darlehnskassen haben neue Kredite von Mk. 1089.7 Mill. gewährt. Die Summe der ausstehenden Darlehen ist damit bei ihnen auf Mk. 13 448.1 Mill. gewachsen. Unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr aufgenommenen Summe hat sich der Bestand der Reichsbank an Darlehenskassenscheinen um Mk. 1201.2 Mill. auf 5505.2 Mill. vermehrt.

1921	gegen die Vorwoche	(in ℳ Tausend)	1922	gegen die Vorwoche
		Aktiva.		
1 099.109 +	0.252	Metallbestand . . .	1 010.816 +	2.064
1 091.640 —	0.008	darunter Gold . .	995.688 —	0.001
21 815.132 —	1 484.575	Reichs- und Darlehenskassensch.	5 618.709 +	1 203.761
2.0.0 +	0.393	Noten and. Banken	8.493 +	1.741
50 999.874 +	245.042	Wechsel u. Schecks	1 827.496 +	8.925
		Disk. Schatzanw. .	124 463.010 —	7 487.131
27.004 —	14.326	Lombard-Darlehen	18.684 —	20.2 0
184.276 +	9.50	Effektenbestand .	210.799 +	15.384
9 030.117 —	311.142	Sonstige Aktiva .	8 681.528 —	298.895
		Passiva.		
180.000	unveränd.	Grundkapital . . .	180.000	unveränd.
104.258	unveränd.	Reservefonds . . .	121.413	unveränd.
65 519.877 —	413.927	Notenumlauf . . .	115 797.213 +	41.677
13 729.893 —	1 112.647	Depos. Reich, Staat	4 947.764 —	987.253
		Depos. Privat . . .	17 690.047 —	5 784.584
3 623.554 +	0.379	Sonstige Passiva .	3 108.398 +	155.789

Börse — Handel — Industrie — Gewerbe

Mannheimer Effektenbörse.

(Eigener Drahtbericht.)

k. **Mannheim**, 1. März. An der heutigen Börse entwickelte sich bei steigender Tendenz lebhaftes Geschäft in Benzaktien, zu 750 % (nachbörslich notierten diese 760 bez. und Geld); ferner Dampfkessel Rodberg 840 exkl. Div., Zellstoff Waldhof 1050, Seilindustrie Wolff 795 (nachb. 800 bez. und Geld), Waggon Fuchs 850, Anilin 780, Unionwerke zu den Kursen von 710 und 720, Rhein-Elektra 785 und Freiburger Ziegelwerke 640. Banken und Versicherungsaktien ruhig. Von Brauereien: Durlachr Hof 630 Geld und Ludwigshafener Aktienbrauerei 1000 Geld, aber kein Angebot.

Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 1. März. Die Börse zeigte zu Monatsbeginn eine feste Haltung. Eine größere Kursbewegung vollzog sich aber nur in Kassaindustriepapieren. Das Gebiet der variablen Werte dagegen war anfangs wenig belebt. Die Kurse zeigten im allgemeinen vorwiegend behauptete Tendenz. Bei Feststellung der ersten Kurse kam es nur in einigen Spezialpapieren zu regeren Umsätzen, während sich im späteren Verlaufe eine zunehmende Unternehmungslust bemerkbar machte. Im freien Verkehr hielt das Kaufinteresse für chemische Brockhues an, 1565—1545. Rege gehandelt und höher setzten Becker-Stahl ein, 655, Benz gesucht, 725—760. Außerdem nannte man Entreprise mit 4135, Gebrüder Fahr 730, Lastauto 350, Mansfelder Kuxe 31.500, Chemische Rhenania 1113, Inag 565, Maschinenölwerke Olea, A.-G., Frankfurt a. M. 585—590, Hansa Lloyd 410, Julius Sichel 725, neue 700, Karstadt 340. Von Schiffahrtswerten standen Hapag im Vordergrund. Bei chemisch. Aktien mit Ausnahme von Holzverkohlung und Wegelin Rußfabrik, die höher notierten, war die Kursbewegung nach unten gerichtet; Scheideanstalt setzte 20 % niedriger ein. Elektrizitätspapiere verkehrten nicht einheitlich. Lahmayer angeboten. Größere Käufe fanden in Neckarsulmer statt plus 50, bei erster Notiz setzten Daimler mit 626 plus 20 % ein. Adlerwerke Kleyer abgeschwächt. Bingwerke fest. Ferner lagen höher Spiegel und Spiegelglas, Lederfabrik St. Ingbert, Spinnerei Hamersen, Gummifabrik Peter. Niedriger stellten sich Maschinenfabrik Badenia, Zellstoff Waldhof, 1030 erster variabler Kurs. Unter den Montanaktien waren Mannesmann, Harpener, Rheinstahl lebhafter gesucht. Die übrigen Werte unterlagen Schwankungen. Im Hinblick auf die ruhige Haltung des Devisenmarktes blieb der Verkehr in Valutapapieren eng begrenzt. Oesterreichische Staatsbahn 410.

Der Dollar wurde mit 225—227½ genannt. Am Bankenmarkt fanden Deutsche Bank Beachtung. 4 % ige Ungarische Goldrente erholt, 69 plus 9. Die Börse schloß unregelmäßig. Einheitswerte fest. Privatdiskont 4½ %.

Berliner Börse.

w. **Berlin**, 1. März. Fortgesetzte Käufe des Privatpublikums ließen die Börse in festerer Tendenz eröffnen, die sich bei zunehmender Geschäftstätigkeit im allgemeinen auch späterhin trotz teilweiser Realisierungsverkäufe der Spekulation behaupten konnte, zumal die Besserung der Devisenkurse nach der vormittägigen Abschwächung eine Stütze bot. Bevorzugt waren Ilse Bergbau, Rheinstahl und vor allem Riebeck Montan, wovon die letzteren über 100 % gewannen. Auch Essener Steinkohlen und Rheinische Braunkohlen besserten sich erheblich. Oberschlesische Werte erlangten nach anfänglicher Unsicherheit eine festere Haltung. Elektrizitätspapiere waren weniger beachtet. Chemische Werte zogen vorwiegend mäßig an. Anglo Guano büßten anfangs weitere 160 % ein, erholten sich späterhin aber etwas. Für Valutaaktien herrschte gute Meinung. Schiffahrtsaktien und Bankaktien erfuhren bei mäßigen Umsätzen einige Besserung. Valutapapiere wenig verändert. Von Anlagewerten besserten sich 3 %ige Reichsanleihe um mehr als 20 % unter dem Einfluß des Anziehens der Devisenkurse und größerer Käufe des Privatpublikums. In den zu Einheitskursen gehandelten Industriewerten schloß die Börse allgemein in recht fester Haltung.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkte.

k. **Mannheim**, 28. Febr.

In Verbindung mit der Steigerung der ausländischen Zahlungsmittel machte die Preissteigerung am Chemikalienmarkte weitere Fortschritte; die Nachfrage hat sich wesentlich gehoben, während andererseits das Angebot zurückhaltend geworden ist. Für Ameisensäure, 85 % techn., verlangte man exkl. Ballons 2150 Mk., für Buchenholzteer, in Original-Barrels, exkl. Verpackung 225 Mk., für Kupfervitriol 98/99 %, große Kristalle, inkl. Verpackung per März-April-Lieferung 2500 Mk., für Natronsalpeter, raff. gem., exkl. Faßpackung 900 Mark, für deutsches Terpentinöl, gar. rein erwartete Partie, exkl. Leiheisenfaß 5 000 Mk., für Alaunkristallmehl Kali fein, erstklassiges Fabrikat, in Jutesäcken von 100 kg., brutto für netto, mit Sack, 650 Mk., desgl. grob 640 Mk., für Ammoniak-Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, brutto für netto, inkl. Sackpackung 650 Mk., für Brockenschwefel Ia b/n., inkl. Sackpackung 870 Mk., Chlormagnesium, krist., inkl. Faßpackung von 300 kg. Inhalt 300 Mk., desgl. geschmolzen 230 Mk., Chromalaun, krist., handelsübliche Ware, exkl. Verpackung 2200 Mk., für Formaldehyd, 40 % Vol., handelsübliche Ware, exkl. Korbflasche 4800 Mk., für französisches Harz F/G, in Originalfässern, Neugewicht, 6 % Tara 1350 Mk. und für Terpentinölersatz Ia., exkl. Leiheisenfaß 1750 Mk., alles Großhandelspreise, ab Lager oder Nähe Mannheim.

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:

	28. Feb.	1. Mrz.
Badische Bank	519.—	511.—
Darmstädter Bank	334.—	334.—
Deutsche Bank	560.—	574.—
Diskonto Commandit	474.—	480.—
Dresdener Bank	378.—	375.—
Mitteld. Creditbank	316.—	316.—
Oesterr. Länderbank	190.—	190.—
Pfälzische Bank	57.80	56.90
Rheinische Creditbank	255.—	261.—
Südd. Diskonto-Ges.	395.—	390.—
Wiener Bankverein	61.75	68.50
Württbg. Notenbank	475.—	510.—
Ottomanbank	—.—	—.—
Bochumer Gußstahl	1317.	1330.
Gelsenkirchen	1267.	1299.
Harpener	1850.	1860.
Laurahütte	—.—	2305.
Aschaff. Zellstoff	1039.	1045.
Grün & Bilfinger	798.—	798.—
Zementw. Heidelberg	910.—	910.—
Bad. Anilin	782.—	800.—
Scheideanstalt	1335.	1310.
Höchster Farben	760.—	780.—
Chem. Fabr. Mannheim	—.—	—.—
Deutsch Uebersee	—.—	—.—
Elektr. Licht u. Kraft	595.—	600.—
Gebr. Junghans	690.—	697.—
Adler & Oppenheimer	1845.	1870.
Masch. Badenia	740.—	725.—
Maschfabr. Durlach	950.—	969.—
Maschfabr. Gritzner	1750.	1800.
Haid & Neu	826.—	835.—
Maschfabr. Karlsruhe	1112.	1110.
Oberursel	750.—	789.—
Schlinck & Co.	—.—	—.—
Schuhfabrik Herz	625.—	624.—
Spinnerei Baumwolle	1160.	1160.
Spinnerei Ettlingen	—.—	—.—
Uhrenfabr. Furtwang.	918.—	950.—
Waggon-Fabrik Fuchs	820.—	850.—
Zellstoff Waldhof	995.—	1030.
Zuckerfabr. Waghäusel	899.—	810 20
Zuckerfabr. Frankenth.	879.—	900.—
Benz Motoren	710.—	755.—
Mannh. Versich.-Ges.	—.—	—.—
Rütgers-Werke	1038.	1050.

Berliner Kursnotierungen:

Festverzinsl. Werte	28. Feb	1. Mrz.
5% I Dtsch. Schatzanw	—.—	—.—
5% II „ „	100.—	99.90
5% III „ „	99.90	100.—
4½ IV—V „	86.10	86.25
4½ VI—IX „	72.10	72.—
4½ 1924er „	96.10	96.25
5% Deutsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% „ „	88.50	90.50
3½% „ „	77.—	82.50
3% „ „	112.—	116.—
Deutsche Prämienanl.	80.25	80.25
5% Pr. Schatzanw. 1921	—.—	—.—
4% Pr. „ 1922	99.90	100.—
4% Preußische Konsols	74.50	75.—
3½% „ „	61.40	62.75
3% „ „	60.25	60.80
4% Bad. Staatsanl. 08/14	76.10	77.50
Eisenbahn-Aktien		
Schantungbahn	604.75	604.75
Gr. Berl. Straßenbahn	—.—	—.—
Baltimore	—.—	—.—
Prinz-Heinrich-Bahn	—.—	—.—
Orientbahn	—.—	—.—
Schiffahrts-Aktien		
Argo Schiffahrt	—.—	—.—
Deutsch-Australien	620.—	650.—
Hamburger Paketfahrt	520.—	545.—
Hambg.-Südamerika	690.—	690.—
Hansa D.-Schiffahrt	495.—	480.—
Norddeutscher Lloyd	399.75	400.—
Bank-Aktien		
Berliner Handelsges.	555.—	560.—
Darmstädter Bank	336.—	338.—
Deutsche Bank	508.—	575.—
Diskonto-Commandit	478.—	482.50
Dresdener Bank	377.—	378.—
Nationalbank	348.—	349.25
Oesterr. Credit	94⅝	87.—
Reichsbank	234.50	230.—

Industrie-Papiere	28. Feb.	1. Mrz.
Accumulatoren	1400.	1360.
Adlerwerke	610.—	640.—
Alexanderwerke	620.50	615.—
A. E. G.	945.—	935.—
Aluminium	—.—	—.—
Anglo Continental	2150.	2025.
Augsburg-Nürnberg	1350.	1199.
Badische Anilin	798.—	800.—
Bergmann Elektrizität	905.—	895.—
Berl. Anh. Maschinen	850.—	800.—
Berliner Maschinen	1199.	1199.
Bing Nürnberg	728.—	715.—
Bismarckhütte	—.—	—.—
Bochumer Guß	1317.	1340.
Gebrüder Böhler	1545.	—.—
Brown-Boveri	—.—	—.—
Buderus Eisen	1080.	1085.
Chem. Griesheim	971.—	1000.
Chem. Albert	1625.	1700.
Daimler Motoren	600 —	625.—
Dessauer Gas	630.—	650.—
Deutsch-Luxemburg	1270.	1277.
D. Eisenbahn S. W.	770.—	740.—
Deutsch Erdöl	2020.	2025.
Deutsches Kali	1515.	1480
Deutsche Waffen	1590.	1634.
Deutsch Eisenh.	1025.	1014.
Dynamit Trust	900.—	943.—
Elberfelder Farben	795.—	800.—
Eschweil. Bergwerke	999.—	929 25
Feldmühle Papier	990.—	1005.
Felten & Guilleaume	1238.	1230.
Filter Brautechnik	2500.	2500.
Gaggenau	1100.	1130
Gasmotoren Deutz	870.—	875.—
Gelsenkirchen	1269.	1300.
Genschow	830.—	860.—
Goldschmidt	1395.	1410.
Gritzner Maschinen	1818.	1785.
Hannover Maschinen	2810.	2900.
Hannover Waggon	965.—	979.—
Harpener	1865.	1865.
Hasper Eisen	—.—	—.—
Hirsch Kupfer	850.50	859.—
Höchster Farben	779.—	779.—
Hösch Eisen	1448.	1450.

	28. Feb.	1. Mrz.
Hohenlohe	1349.	1340.
Kali Aschersleben	1328.	1330.
Maschfabr. Karlsruhe	1125.	1150.
Ver. Köln.-Rottweil	1050.	1141.
Kostheimer Cellulose	640.—	665.—
Kyffhäuser	680.—	680.—
Lahmeyer Co.	609.—	608.—
Laurahütte	2305.	2295.
Lindes Eismaschinen	750.—	750.—
Ludwig Löwe	1160.	1212.
Lothringer Zement	889.—	910.—
Mannesmann.	1740.	1740.
Oberschl. Eisenb.-Bed.	1260.	1259.
Oberschl. Eisenindustr.	1060	1105.
Oberschl. Kokswerke	2083.	2050.
Orenstein & Koppel	1240.	1230.
Phönix Bergwerke	1265.	1310.
Rheinisch Metall	665.—	685.—
Rheinisch Stahl	1500.	1580.
Rombacher Hütte	919.50	915.—
Rütgerswerke	1025.	1040.
Sachsenwerke	688.—	689.—
Schuckert & Co.	840.—	866.—
Siemens & Halske	1100.	1120.
Sinner Brauerei	—.—	925.—
Steaua Romana	—.—	—.—
Stettiner Vulkan	1651.	1740.
Stollberger Zink	1360.	1380.
Türkischer Tabak	—.—	—.—
Varziner Papier	1010.	1040.
Vereinigt. D. Nikel	1690.	1725.
Vereinigt. Glanzstoff	3310.	3750.
Vereinigt. Stahl Zypen	4500.	4460.
Wanderer Fahrrad	1960.	2000.
Westeregeln Alkali	2325.	2300.
Zellstoff Waldhof	990.—	1030.
Otavi Minen	857.50	900.—
Otavi Genuß	819.—	818.—
Deutsche Petroleum	2087.	2075.
Pomona	9800.	8800.
Kollmar & Jourdan	—.—	—.—

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 1. März

	28. Februar Geld	28. Februar Brief	1. März Geld	1. März Brief
Antwerpen-Brüssel	1958.—	1962.—	1993.—	1997.—
Holland	8578.90	8596.10	8771.20	8788.80
London	996.—	998.—	1013.90	1016.10
Paris	2067.90	2072.10	2102.80	2107.20
Schweiz	4420.50	4429.50	4495.50	4504.50
Spanien	3641.30	3648.70	3696.30	3703.70
Italien	1216.20	1218.80	1221.20	1223.80
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	4790.20	4799.80	4857.60	4867.40
Norwegen	3933.50	3941.50	3956.—	3974.—
Schweden	6068.90	6081.10	6093.90	6106.10
Helsingfors	—.—	—.—	—.—	—.—
Newyork	228.25	228.75	229.50	230.—
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	3.99	4.01	4.24	4.26
Budapest	32.83½	32.91½	33.41	33.49
Prag	402.60	403.40	394.60	395.40

w. Berlin, 1. März.

	28. Februar Geld	28. Februar Brief	1. März Geld	1. März Brief
Rotterd.-Amsterd.	8666.30	8683.70	8666.30	8683.70
Brüssel	1973.—	1977.—	1973.—	1977.—
Christiania	3891.10	3898.90	3891.10	3898.90
Kopenhagen	4815.15	4824.85	4815.15	4824.85
Stockholm	6053.90	6066.10	6053.90	6066.10
Helsingfors	451.50	452.50	451.50	452.50
Italien	1211.25	1213.75	1211.25	1213.75
London	1007.95	1010.05	1007.95	1010.05
Newyork	227.27	227.73	227.27	227.73
Paris	2087.90	2092.10	2087.90	2092.10
Schweiz	4490.50	4499.50	4490.50	4499.50
Spanien	3686.30	3693.70	3686.30	3693.70
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterr.	4.38	4.42	4.38	4.42
Prag	397.60	398.40	397.60	398.40
Budapest	32.40	32.49	32.40	32.49
Lissabon	153.80	154.20	153.80	154.20
Bulgarien	—.—	—.—	—.—	—.—
Buenos-Aires	84.40	84.60	84.40	84.60

Abenddevisen.

Frankfurt, 1. März.

Brüssel	2000	Paris	2102½
Holland	8775	Italien	—
London	1015	Neuyork	229
Schweiz	—		

Tendenz: gut behauptet.

w. Zürich, 1. März.

	28. Feb.	1. Mrz.
Holland	196.25	196.—
Deutschland	2.27	2.27
Wien	0.09½	0.10
Prag	9.10	8.95
Paris	46.80	47.10
London	22.61	22.67
Italien	27.10	27.40
Brüssel	44.40	44.40
Budapest	0.73	0.74
Newyork	510.50	510.50
Agram	1.55	1.55
Warschau	0.12	0.13
Kopenhagen	107.50	107.75
Stockholm	135.75	136.—
Christiania	87.75	88.50
Madrid	81.75	81.75
Buenos-Aires	190.—	190.—
Belgrad	—.—	—.—

Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

	a) vorbörsl.	b) nachbörsl.
Holland	8600—8825	8750—8850
Schweiz	4390—4525	4450—4525
Paris	2060—2115	2095—2110
Belgien	1950—2050	1985—2005
London	993—1020	1015—1020
Neuyork	224—230	227—230
Italien	1190—1220	1210—1230
	Tendenz: schwankend.	Tendenz: fest.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Bunte Chronik.

Die Bluttat auf dem Säntis. Ueber das scheußliche Verbrechen in den Ostalpen der Schweiz meldet die Schweizer Depeschenagentur: Der Mörder des Säntis-Wärterpaares konnte nicht gefaßt werden. Die Polizeibehörden erließen gegen den mutmaßlichen Mörder, den 30jährigen Georg Anton Kreuzpointner (nicht wie gemeldet Kleinpointner), früher Reichsdeutscher, seit kurzem in der Schweiz eingebürgert, einen Steckbrief. Kreuzpointner genoß einen bedenklichen Leumund. Er war Schuhmacher von Beruf, ein gewandter Bergsteiger. Der Schweizerische Alpenklub wies seinerzeit sein Gesuch um Aufnahme in den Klub ab. Der Mörder nahm nach der Tat alles auf dem Beobachtungsposten befindliche Geld mit und raubte auch die Schmucksachen der Ermordeten, die er in St. Gallen durch Drittpersonen versetzen lassen wollte. Der Ehemann Haas wurde durch einen Schuß in den Rücken, seine Frau durch einen Schuß in die Brust getötet. Der Mörder trägt die Waffe wahrscheinlich bei sich. Die „Köln. Ztg." erfährt aus Zürich: Oben auf der Spitze des Säntis, in der einsamen Höhe von 2500 Meter, verrichtete der Wetterwart Haas aus Appenzell mit seiner Frau pflichteifrig seit einigen Jahren seinen schweren Dienst. Wöchentlich brachte ihnen ein Träger etwas Proviant nach ihrer Einöde von Schnee und Eis, und gleichzeitig Kunde von ihren beiden Kindern, die unten der Sorge guter Freunde anvertraut waren. Man sollte es für unmöglich halten, daß diese kleine, so weit von allem Erdentrubel entfernt liegende Hütte gegen Mörderhand nicht gefeit war! Allerdings kam gerade diese völlige Weltabgeschiedenheit dem oder den Tätern zustatten, denn sie wußten natürlich, daß niemand sie in ihrer schlimmen Absicht, mit Raub und Mord die hehre Gebirgswelt zu schänden, hindern, niemand den armen Opfern zu Hilfe eilen konnte. Nur durch einen dünnen Draht war das tief eingeschneite Häuschen mit den Talbewohnern verbunden. Als diese tagelang ohne Nachricht blieben, dachten sie natürlich zunächst an eine Störung in der Leitung, wie sie bei solcher, jedem Wetter ausgesetzten Lage nicht weiter überraschen kann. Aber schließlich machte sich der Träger doch auf den mühsamen Weg. Wie der „Neuen Zürcher Zeitung" berichtet wird, fand er droben nur noch zwei Tote! Haas lag in seinem Blute draußen, die Frau im Stationsgebäude. Anscheinend waren beide erschossen. Als Leichen wird man den Wetterwart und seine treue Gefährtin aus der Einsamkeit des ewigen Schnees hinuntertragen zu den verwaisten Kindern. Die Entrüstung und Erbitterung in der ganzen Schweiz, namentlich in den östlichen Kantonen, ist grenzenlos, und es wird sicherlich das Aeußerste aufgeboten werden, um den oder die ruchlosen Mordbuben zu fassen, deren Spur letzter in dem Neuschnee verlorengegangen ist. Eine Abordnung der Gerichtsbehörden ist bereits nach dem Säntisgipfel unterwegs, um weitere Nachforschungen anzustellen. Vorläufig ist ein Steckbrief gegen einen Schuhmacher namens Kleinpointer, angeblich ein ehemaliger Ausländer, sowie gegen einen Mechaniker Müller erlassen, da sie im Verdacht stehen, an dem grausigen Doppelmord beteiligt zu sein. Ersterer, der sich in Geldverlegenheit befand, soll auf dem Säntis gesehen worden sein, wo er Haas angebettelt haben soll. In der Geschichte der schweizerischen Hochwarten steht die furchtbare Tat einzig da.

Der Graf als Spartakistenführer. Graf Wolff-Metternich, der seit 1910 in Holland lebt und während der Revolution als Spartakistenführer und zeitweiliger Kommandeur der Marinedivision im Berliner Marstall von sich reden machte, hat nun um das holländische Staatsbürgerrecht nachgesucht, worüber in der holländischen Ersten Kammer verhandelt wurde. Auf die Einwände der Naturalisationsgegner teilte die holländische Regierung eine Erklärung des deutschen Auswärtigen Amtes mit, wonach Wolff-Metternich sich auf das Geheiß der deutschen Revolutionsregierung an die Spitze der Spartakisten gestellt habe, um über die Aufstandsbewegung zu wachen und die Matrosen an Plünderungen und Diebstähle zu verhindern.

Banditenüberfall. Am Donnerstag abend gegen 7 Uhr drangen fünf Banditen in ein Zigarrengeschäft in der Krakauer Straße in Beuthen ein und raubten einen größeren Geldbetrag, sowie andere Wertgegenstände. Der Ueberfall wurde von einem Apo-Beamten bemerkt, der sich den Verbrechern entgegenstellte. Die Banditen gaben Feuer. Durch die Schießerei wurden weitere Beamte aufmerksam, die Jagd auf die Banditen machten. Hierbei wurde ein Verbrecher getötet und ein anderer schwer verletzt. Zwei konnten festgenommen werden, während der fünfte entkommen ist. Von den Apo-Beamten wurde ein Mann verletzt.

Falsche Guldennoten. In München und Berlin wurde falsches holländisches Papiergeld, 100, 200 und 300 Guldennoten festgestellt. Die Fälscher sind noch nicht bekannt. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß einer der Betrüger der Berliner Ingenieur Karl Greter ist, der sich vermutlich noch in Bayern aufhält. Die Niederländische Bank in Amsterdam hat eine Belohnung von 150 000 Mk ausgesetzt.

Baubund-Möbel

in bewährter Güte und reicher Auswahl zu angemessenen Preisen gegen Barzahlung oder auf Teilzahlung.

Eigene Verkaufsstellen:
Karlsruhe, Karlfriedrichstr. 22
Freiburg, Kaiserstr. 27
Bruchsal, Gewerbehalle a. Markt
Pforzheim, Theaterstr. 15
Offenburg, Steinstr. 2
Mosbach, Hauptstr. 12
Singen a. H., Scheffelstr. 25
Konstanz, Roßgartenstr. 31.

Badischer Baubund G. m. b. H.
Gemeinnütziger Möbelvertrieb
Telephon 5157 Karlsruhe Am Rondellplatz

Fahrrad-Haus **Peter Eberhardt**
empfiehlt die neuesten Erzeugnisse in
Fahrrädern
der

Wanderer-Werke
Chemnitz
Opel-Werke
Rüsselsheim
für Herren u. Damen
Pneumatiks, Laternen, Glocken
sowie **alle Zubehör-** und **Ersatzteile**
zu billigsten Tagespreisen
Große Reparatur-Werkstätten
Amalienstr. 57 u. 65 Telephon 723/724.

Die Ausdehnung
unserer Niederlassungen verlangt
einheitliche Firmierung.
Die Leitung unseres hiesigen
Gebo-Seifenhauses
liegt nach wie vor in den Händen des Herrn
Leo Weber, Gebo-Seifenhaus G. m. b. H.

Zu vermieten

Ca. 200
Wohnungen
Tausch, hier u. auswärts, bei schnellster Erledigung durch K. W. Lump, Kaiserstraße 42.

Tausche
meine Doppelwohnung in der Durlacherstr. 57 II, ruhiges Haus, mit 3 Zimmern u. Küche u. 2 Zimmern, Alkoven u. Küche gegen eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Küche. L. Becker, Durlacherst. 57 II.

Zimmer

Ein leeres Zimmer zu vermieten Waldhornstraße 3a, 2 Stock.

Bachstraße 43 I
möbliertes Zimmer an Herrn zu vermieten.

Miet-Gesuche

1 oder 2 Zimmer
für Büro geeignet, in zentr. Lage, sofort zu mieten ges. Ang. u. Nr. 9411 i. Tagblattbüro erbeten.

Acker oder Garten
in der Weststadt zu pacht. gesucht. Angebote unter Nr. 9412 ins Tagblattb.

Zimmer
Wer gibt an 2 ältere Personen **1 oder 2 leere Zimmer** ab, möglichst m. Kochgelegenheit? Angebote unter Nr. 9431 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

10 000—20 000 Mark
auf Hypotheke auszuleih. **Hirschstr. 43,** im Büro.

Geld gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. **Sept & Co., Nürnberg 2** Anfragen Rückporto.

Hypothekengeld
auszuleihen u. zu **Kapitalanlagen gesucht.**
August Schmitt,
Hirschstr. 43. Tel. 2117.

20000—30 000 Mark
aufs Land als **1. Hypothek** bei guter Verzinsung **gesucht.** Angebote unter Nr. 9424 ins Tagblattbüro erbeten.

Hypothekengeld
gesucht durch August Schmitt Bankkommission, **Hirschstraße 43.** Tel. 2117.

Offene Stellen

Zum sofortigen Eintritt
2 jüngere Kontoristen
möglichst branchekundig, gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten an **Bergmann,** Elektrizitätswerke, A.-G. Sofienstraße 11.

Putz-
Zuarbeiterinnen zum sofortigen Eintritt ges. **Luise Wander** Friedrichsplatz 4.

Wegen Heimberufung meines Mädchens suche zum 15. März **ordentliches Mädchen** f. Küche und Hausarbeit: Westendstraße 46, II.

Alleinstehender älterer Herr sucht **zur Führung** seines **Haushaltes** auf 1. April 22 eine gebildete, tüchtige Frau od. Fräulein, welche einen soliden Haushalt allein zu führen gewillt ist. Angebote unter Nr. 9430 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges Mädchen
am liebsten vom Lande, für den Haushalt für sofort oder 15. März gesucht: Parkstraße 3, part.

Per 15 März wird
Mädchen
in allen Hausarbeiten bewandert, gesucht: Herrenstr. 7 IV. **Ettlinger.**

Mädchen gesucht für Hausarbeit für vormittags: Goethestraße 54 im 4. Stock.

Daniels Konfektionshaus
Telephon 846 Karlsruhe Wilhelmstraße 34, 1 Treppe
Keine Ladenspesen Keine Personalspesen.
Billigste Bezugsquelle für Damen-Konfektion.
Frühjahrs-Neuheiten
Tuch-, Covercoat-, Donegal-Mäntel
Rips-, Alpaka- und Seiden-Mäntel
Kostüme, Kleider, Röcke, Blusen, Strickjacken
Ueberblusen, Jumpers
Unterröcke — Schürzen — Regenschirme.

Eine der größten Lokomotivfabriken Mitteldeutschlands sucht zum alsbaldigen Eintritt
Auslands-Korrespondenten
für Englisch u. Französisch, der neben diesen Sprachen auch das Spanische od. Italienische beherrscht. Herren mit guter Allgemeinbildung, möglichst mit Kenntnissen auf technischem Gebiete, die im Ausland tätig gewesen und befähigt sind, auch einen schwierigen Briefwechsel stilgerecht und fehlerfrei selbständig zu führen, werden gebeten, Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Angaben ihrer Gehaltsansprüche einzureichen unter D. 1770 an Invalidendank, Frankfurt a. M.

Tüchtiges, zuverlässiges:
Mädchen
wird für Küche gesucht **Konditorei Hiller,** Kaiserstraße 87.

Ein fleiß., braves
Mädchen
für sofort oder auf 15. März gesucht. **Westendstraße 24, II.**

Aelt. Mädchen
vom Lande, in all. Hausarbeiten bewandert, per sofort oder zum 15. 3. od. 1. 4. gesucht. Mindestlohn **300 Mk.** Es wollen nur solche Mädchen sich melden, welche Wert auf Dauerstellung legen. Angebote unter Nr. 9420 ins Tagblattbüro erbeten.

Jung. tücht. Mädchen
zu kl. Familie gesucht. Angeb. u. Nr. 9421 ins Tagblattbüro erbeten.

Tüchtiges Mädchen
für Küche- u. Hausarbeit sofort ges. **B. Brunn,** Karl-Wilhelmstraße 64.

Alleinmädchen
bei hohem Lohn gesucht. **Amalienstr. 65 II.**

Tüchtiges Mädchen
sofort bei hohem Lohn, guter Behandlung und guter Kost für Frankfurt gesucht. Näheres Kaiserstraße 103, IV.

Mädchen
sofort gesucht:
Dampfwaschanstalt
Schorpp,
Kaiser-Allee 87.

Tücht. **Frau od. Mädchen** für den Haushalt tagsüb. gesucht. Scheuerstraße 10, 1. St.

Weibl. Aktmodell
gesucht. Zu sprechen 3—4 Uhr Westendstr. 6, I.

Putzfrau gesucht f. Freitags. Fesenbeckh, Roonstr. 12 II.

Stellen-Gesuche

Wochen- u. Säuglingspflegerin sucht Pflege. Ang. erbitte an S. Xavier, Bruchsal (Baden), Stadtgrabenstr. 4.

Thüringer Dienstmädch. Köch., Stütz., Kinderfrl. usw. sucht man d. Inserat im **Tagblatt Koburg.** Täglich 30 000 Lef. Zeile 2.— Mk.

Empfehlungen

Ihr Paßbild
in wenigen Minuten nur im Photograph. Atelier, Herrenstr. 38

Handschuhe
reinigt, repariert, färbt **Just,** Friedrichsplatz 11.

Verloren u. gefunden

Goldene Halskette
am **Dienstag abend** im **Café Odeon** verloren gegangen. Abzug. gegen hohe Belohnung im Fundbüro.

Verkäufe

Haus
mit Wirtschaft in Karlsruhe-Weststadt, **sofort** beziehbar, zum Höchstpreis zu verkauf. Die Räume eignen sich auch für jeden Geschäftsbetrieb, Büro oder Lager. Der anstoßende Garten ermöglicht jede bauliche Vergrößer. Vermittler zwecklos. Angebote unter Nr. 9425 ins Tagblattbüro erbeten.

Gelegenheitskauf.
Mod. Herrenzimmer, eich., sowie Küche an Privat zu verk. Angeb. unt. Nr. 9422 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer
in eichen, m. Spiegelschr., massiv eich. Büfet, Teppich, Vertiko, Trumeau, Polstergarnitur, Diwan, Chaiselongue, Diplom.-Schreibtisch, Bücher-, 1- u. 2tür. Schränke, Betten, Kinderbetten, Auszug- u. viereck. Tische, Stühle, Spiegel, Federnbetten 2c. zu verk. **S. Hischmann,** Zähringerstraße 29, An- und Verkaufsgeschäft.

1 Küchenschrank, 1 kl. Schrank, 1 Küchentisch, 1 Damenschreibtisch, 1 ovaler Tisch, getragene **Damenschuhe** Nr. 39 zu verk. Händler verbeten. Wilhelmstr. 76

Vielf. gebild. Dame, gewandt in Stenographie, in Korresp. selbst., schriftst. befähigt, sucht Stelle als **Korrespondentin, Privatsekretärin** etc. ev. für Halbtag. Ang. unter Nr. 9426 ins Tagblattbüro erb.

Küchenschrank u. 3 Gaslyra zu verk. Fesenbeckh, Roonstraße 12 II.

Tafelklavier
zu verkaufen. **Mech.** Erbprinzenstr. 21.

Eine weiß lackierte eis. **Kinderbettstelle** mit Matratze, sehr gut erhalten, preisw. abzug. Veilchenstr. 31a, 1. St l.

Zu verk. **Strickmaschine** gut erhalten. **H. Reiser,** Werderstraße 21, H. III.

Herren-Fahrrad
zu verkaufen bei **Hipp,** Luisenstr. 24, Hof rechts.

Fast neuer, schöner **Kinderliegwagen** zu verk. **Goethestr. 37 II,**

Großer
Rohrplattenkoffer
(echt), beste Friedensqualität, fast neu, preiswert zu verkaufen: Herrenstraße 20, Putzgeschäft.

Dunkler **Anzug,** gut erhalten, schl. Figur, sowie ein **Ulster** zu verk. Näheres im Tagblattb.

Maskenkostüme
zu verleihen: Kreuzstr. 7 im Seitenbau, 2. Stock.

Modefarbiger
Frühjahrs-Mantel
neu, billig abzugeben: Brahmsstr. 10, parterre.

Kaufgesuche

Wohnhaus
in guter Wohnlage mit bald beziehbarer Wohnung zu kaufen gesucht. Ang. unter Nr. 9432 ins Tagblattbüro erbeten.

Kleiderschrank
gut erh., zu kaufen ges. Ang. unter Nr. 9428 ins Tagblattbüro erbeten.

Gut erh. Kinderbett
zu kaufen ges. Angebote an **Zanger,** Boeckhstr. 12.

Zu kaufen gesucht aus sauber. Privath. **Kinderwagen** od. **Klappsportwagen.** Angebote unt. Nr. 9402 ins Tagblattb.

Herren- oder Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisang. an **Becker,** Pfortz-Maximiliansau, Marienstraße 2.

Biedermeier-Vitrine
und **Klingelzug** zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 9427 ins Tagblattb.

Gebrauchte **Erstlingswäsche** zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9429 ins Tagblattbüro erbet.

Gut erhalt. Cutaway,
Größe 100—102, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9433 ins Tagblattb.

Gebr. Möbel
jeder Art sowie ganze Haushaltungen werden zu reellen Preisen an- u. verkauft. Möbelgeschäft **Karl Weidemann,** Kapellenstraße 52.

Bester Zahler
für getr. Kleider, Schuhe Weißzeug, Alt Eisen, Lumpen, Papier, Pfandscheine Keller- u. Speicherkram, Sekt- und Weinflaschen.
J. Brief, Fasanenstraße 35.

Komme pünktlich!
Zahle die höchst. Preise für getr. **Herrenkleider, Schuhe, Wäsche, Uniformen, Pfandscheine.**
A. Okuniewski
Brunnenstraße 4.

Armee-Mauserpistolen
Cal. 7,63, mit Holzschaft, ausche gegen Teschins oder kleine Pistolen, Cal. 6.35, bei ger. Aufzahlung
Reinhold Andree,
Inh. W. Demand,
Karlsruhe i. B. Waldstr. 4.

Mit Gold- Silber- Platin-Gegenstände, Gebisse, Brennstifte
kauft fortwährend zu höchstem Preis
L. Theilacker, Uhrmach., Hebelstraße 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".

Residenz-Lichtspiele
Waldstraße 30
Telephon 5111

Spielplan
von Mittwoch, d. 1., bis einschl. Freitag, den 3. März.
Der Totenklaus
Drei Nächte des Verderbens.
Kriminal-Drama in 5 Akten von Leo Lasko.
In der Hauptrolle:
Eugen Klöpfer
Herta Russ-Schillinger
Heinrich Marlow.

Wie man Männer fängt.
Lustspiel in 2 Akt.
In der Hauptrolle:
Herb. Paulmüller
vom Lustspielhaus Berlin.

Nur in den Nachmittags-Vorstellung.
Die Karin vom Ingmarshof.
Nach der Novelle von Selma Lagerlöf.
In der Hauptrolle:
Viktor Seastrom
Dora Teje
Nils Lundell.

Von **Läusen** garant. in 12 Minuten **befreit**
durch
Schneiders „Mors"
¾-l-Fl. 26 M.
¼ „ „ 16 „
Gg. Schneider & Sohn Erstes württemb. Haarheilinstitut.
27jährige Tätigkeit in Behandlung aller Haar- und Bartwuchsstörungen
Stuttgart, Gymnasiumstraße 21 A, Telefon 5709
Verkaufsniederlage: **Adolf Dürr,** Herren- und Damenfriseur, Karlsruhe, gegenüber dem Hauptbahnhof

Arterien-Verkalkung
SCHUTZ B + Co MARKE
Gicht / Gelenkrheumatismus / Steinleiden
ist heilbar. Prospekte gratis!
Bio-Chemie-Compagnie, Essen.

Schuhwaren aller Art
kaufen Sie noch sehr günstig
im **Reformhaus Neubert,** Kaiserstr. 118

Gartensamen
aller Art aus erstklassiger Samenzüchterei
empfiehlt
Lebensbedürfnisverein
Karlsruhe.

Küchenfee.
Dauerbrenner
d. beste Sparkochofen
mit 1 u. 2 Kochstellen, stets heißes Wasser. Große Feuerung; Rost leicht auswechselbar. Billigster Ersatz für Gasheizung; wärmt d. Küche.
Nur zu haben bei
Otto Stoll, Kaiserplatz.
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

Briefmarken
ältere Sammlung, Einzelmarken aus den Jahren 185—1870 kaufe zu hohen Preisen. Verkäufe an mich sind steuerfrei. Gefl. Angebote an Otto Hesse, **Frankfurt a. Main,** Zeil 68. Bei größerem Objekt komme zum Verkäufer.

Jakob Leonhard,
Elektrotechn. Installationsgesch. Karlsruhe
Rüppurrerstraße 90.
Ausführung von
Kraft- und Licht-Anlagen
für Industrie u. Hausbedarf.
Installationsmaterialien und Motore,
Osram-Verkaufsstelle.

Abonnenten
berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des Karlsruher Tagblatts.